

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

03
2023



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag



Optimismus

Seite 8

Seite 7
Entspannt
erziehen

Seite 19
[adventisten.de](https://www.adventisten.de)
im neuen Gewand

Seite 22
SisTA – ein neues Angebot
für Singlefrauen



Glaubensüberzeugungen näher betrachtet



Achtundzwanzig

Adventistischer Glaube auf den Punkt gebracht

Dieses Buch ist eine Sammlung, in der sich Autorinnen und Autoren aus aller Welt – Frauen und Männer, Theologen und Nicht-Theologen, Jüngere und Ältere – jeweils einem der 28 Glaubenspunkte widmen. Verknüpft mit persönlichen Glaubens- und Lebenserfahrungen, entsteht so manch neue Perspektive, die den eigenen geistlichen Weg bereichert. Das Buch eignet sich auch für Hauskreise, Bibelstunden oder Gesprächsgruppen.

Herausgeber Gerald Klingbeil war langjähriger stellvertretender Chefredakteur von *Adventist World* und Forschungsprofessor für Altes Testament und Altorientalistik an der Andrews Universität, USA.

Paperback, 200 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1993, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2022

Theologische Impulse

Auch in der diesjährigen Ausgabe finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen. Dabei geht es u. a. um die evangelische Sicht der Lehre von den letzten Dingen (Christian Noack) und adventistische Eschatologie (Stefan Höschele); die Handlungsweisen nach Rezept oder Konzept werden gegenübergestellt (Jens-Oliver Mohr) und die Frage nach dem Sinn und Zweck von Geldspenden für Gottes Sache gestellt (Ken Log). Weitere Beiträge befassen sich mit Formen der Spiritualität (Udo Worschech), religiösem Enthusiasmus (Merlin Burt) sowie den „Übrigen“ und den anderen (Rolf Pöhler).

Paperback, 114 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1990, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Optimismus auf gutem Grund



Es klingt ein bisschen wie ein Modethema: Optimismus. Oft fallen dabei Stichworte wie „das richtige Mindset haben“, „immer positiv denken“ oder „niemals aufgeben“. Motivationstrainer füllen große Säle, um ihren Kunden beizubringen, dass Erfolg und Gesundheit vor allem von der richtigen Denkweise abhängen. Nachfrage ist anscheinend vorhanden.

Selbstverständlich wirken sich die eigene Einstellung und Denkweise auf das Lebensglück aus. Aber zuweilen klingen die Coaching-Ratschläge etwas platt. Etwa wenn behauptet wird, mit dem richtigen „Mindset“ lösten sich die Probleme quasi von selbst (kein Witz!). Oder dass positives Denken darin bestehe, alle vorhandenen Probleme auszublenden – sie also nicht mehr ernst zu nehmen. Und wer eindeutig in einer Sackgasse steckt, sollte lieber umkehren als „niemals aufzugeben“.

Auf der anderen Seite begegnen mir in den Gemeinden immer wieder Menschen, die den Eindruck vermitteln, dass sie „vor Furcht vergehen in der Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde“ (Lk 21,26). Sie kultivieren diese Furcht geradezu, wittern überall Gefahren, die den einzelnen Gläubigen und die Gemeinde als Ganzes bedrohen. Von der christlichen Zuversicht und Hoffnung, zu der Jesus zwei Sätze später aufruft (V. 28), ist wenig zu spüren.

Auch wenn uns das Böse in vielen Facetten begegnet: Christus hat es bereits besiegt! Und die alttestamentliche Zusage, dass Gott für uns kämpfen wird und wir still sein dürfen (2 Mo 14,14 EB) können auch wir in Anspruch nehmen, weil darin eine grundlegende biblische Erkenntnis zum Ausdruck kommt: Christus ist der Herr über alles und der gute Hirte, der seine Herde bewacht! Er verändert auch unsere Denkweise, das „Wollen und Vollbringen“ (Phil 2,13), denn er ist der „Anfänger und Voller der des Glaubens“ (Hbr 12,2) – und man könnte hinzufügen: auch der Hoffnung!

Das ist eine gute Nachricht, wenn wir uns mehr Optimismus wünschen. Unsere Zuversicht und Hoffnung stehen auf einem festen Fundament – auf dem, was Christus bereits für uns getan hat. Dadurch können wir eine lebensbejahende, optimistische Grundhaltung entwickeln, die unser Leben zum Guten verändern wird. Und ein lebensfroher Glaube wirkt einfach ansteckend. Die Beiträge zum Thema dieses Monats wollen uns dazu inspirieren und einladen.

Euer Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
thomas.lobitz@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / „M.A. Education“ am Seminar Schloss Bogenhofen
- 5 Streiflichter aus der Arbeit von ADRA Ukraine
- 6 **Report: „Starke Zunahme der Christenverfolgung weltweit“**

KOLUMNE

- 7 **Entspannt erziehen** (Claudia Mohr)

THEMA DES MONATS: Optimismus

- 8 **Ja zum Leben** (Dagmar Janssen)
- 11 **Gott als Bedrohung, Gott als Retter** (Stephanie Kelm)
- 12 **Optimismus oder Hoffnung?** (Frank M. Hasel)
- 14 **Der Kern der Offenbarung** (Rinaldo G. Chiriack)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift
der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Das Kreuz – Zentrum des Glaubens und Schlüssel des Bibelstudiums
- 19 *adventisten.de* im neuen Gewand
- 20 Wenn die Kinder ausziehen ...
- 22 SisTA – ein neues Angebot für Singlefrauen
- 23 „Bavarians“ in Kenia
- 24 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 25 Nachruf für Harald Knott
- 26 Anzeigen
- 30 ADRA heute

KURZ NOTIERT



■ BIBEL-VORLESE-MARATHON IN GERA ALS PODCAST ERSCIENEN

Im Juni 2020 hatten etwa 50 Bürger der thüringischen Stadt Gera bei einem „Bibelmarathon“ während der Corona-Pandemie zwei Drittel der Heiligen Schrift vorgelesen. Nun ist der Podcast „Gera liest die Bibel“ veröffentlicht worden, auf dem alle Lesungen nachzuhören sind. Das berichten die ortsansässige Ostthüringer Zeitung und die evangelische Nachrichtenagentur IDEA (Wetzlar). Initiator des Bibelmarathons ist Andreas Erben, Pastor der Adventgemeinde Gera. Unter den Sprechern waren Christen verschiedener Konfessionen, der ehemalige evangelische Regionalbischof Heinz Mikosch und

auch einige Stadträte. Der Bürgerrechtler und Medienpädagoge Frank Karbstein, ein katholischer Christ, bereitete die Lesungen für die Veröffentlichung als Podcast auf der Plattform Spotify auf. Dort kann er unter dem Titel „Gera liest die Bibel“ abgerufen werden. (APD/tl)

■ STUDIE ÜBER DAS ERLEBEN VON AKZEPTANZ UND WERTSCHÄTZUNG VON MENSCHEN AUS DER LGBTQI+ / LSBTTIQ* COMMUNITY IN KIRCHEN

In einer Studie, an der mehrere Hochschulen beteiligt sind, soll das Erleben von Menschen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften untersucht werden, die sich der der LGBTQI+ / LSBTTIQ* Community zugehörig fühlen. Beteiligt ist auch das Institut für ganzheitliches Wohlbefinden, Resilienz und Spiritualität (Bremen) – ein An-Institut der Theologi-

schen Hochschule Friedensau (bei Magdeburg) – das sich im Rahmen der Studie auf Angehörige der Freikirche der Siebentags-Adventisten konzentriert.

In der Studie gehe es um das Erleben von Akzeptanz und Wertschätzung von Menschen aus dieser Community in verschiedenen Religionsgemeinschaften und Kirchengemeinden, um Lebenszufriedenheit und psychologisches Wohlbefinden, aber auch um das Erleben von Phasen geistlicher Trockenheit als Ausdruck einer spirituellen Krise, so eine Mitteilung des Instituts. Angehörige der LGBTQI+ / LSBTTIQ* Community sind zur Teilnahme an einer anonymen Befragung eingeladen. Unter dem Link <https://sd-studies.de/> ist die Teilnahme möglich. Dabei würden vor allem die persönlichen Erfahrungen und Ansichten abgefragt. Außer in Deutsch steht der Fragebogen auch in Englisch, Französisch und Portugiesisch zur Verfügung. (APD/tl)

„M.A. in Education“ am Seminar Schloss Bogenhofen

Berufsbegleitend und als Vollzeitstudium möglich



© Seminar Schloss Bogenhofen

Die letzte Abschlussklasse Pädagogik (B.A. in Elementary Education and Teaching Diploma) in Bogenhofen mit Dozenten.

Ab Sommer 2023 gibt es die Möglichkeit, am adventistischen Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich) berufsbegleitend oder im Vollzeitstudium einen „Master of Arts in Education“ zu erwerben.

Seit 2017 gibt es am Seminar Schloss Bogenhofen den Studiengang „Bachelor of Education“, der in Kooperation mit der adventistischen Middle East Uni-

versity (Beirut/Libanon) angeboten wird. Nun wird diese Kooperation auf ein dreisemestriges Master-Programm ausgeweitet.

Beginnend ab Sommer 2023 können Studierende in zwei Sommern jeweils während der Ferienzeit Kurse in Bogenhofen belegen. Während des Studienjahrs werden Seminare angeboten, an denen auch online teilgenommen werden kann, da sich der Studiengang an Personen richtet, die bereits im Lehrberuf stehen. Für das zweite Jahr ist das Verfassen einer Masterarbeit vorgesehen.

Die Dozenten kommen sowohl von der Middle East University, an der adventistische Erziehungswissenschaftler aus verschiedenen Ländern unterrichten, als auch aus dem deutschsprachigen Raum.

Bachelor- und Masterstudium sind international anerkannt und können gemeinsam in Österreich nostrifiziert (anerkannt) werden, um dem österreichischen „Bachelor“ bzw. „Master of Education – Primarstufe“ gleichgestellt und als EU-Diplom gewertet werden zu können.

Nähere Informationen über den Studiengang können per E-Mail bei der Leiterin der School of Education, Mag. Yvonne Seidel, angefordert werden: education@bogenhofen.at. APD

Nahrungsmittel, Generatoren, psychologische Unterstützung

Streiflichter aus der Arbeit von ADRA Ukraine

Das Regionalbüro der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Europa in Brüssel informiert regelmäßig über die Tätigkeit von ADRA Ukraine. Nachstehend einige aktuelle Beispiele.

AUFNAHMEZENTREN FÜR BINNENVERTRIEBENE

In drei Regionen der Ukraine gibt es Aufnahmezentren für Binnenvertriebene, besonders Menschen mit Behinderungen sowie kinderreiche und einkommensschwache Familien. Jedes Zentrum verfügt über Duschkabinen in den Zimmern, eine Küche und einen Speisesaal. Die Bewohner erhalten drei Mahlzeiten pro Tag, können Wäsche waschen und trocknen und werden mit Brennholz, Lebensmitteln, Medikamenten und Haushaltsgegenständen versorgt.

UNTERSTÜTZUNG DER MENSCHEN IN IRPIN

In der vom Kampfgeschehen schwer beschädigten Stadt Irpin bei Kiew hat ADRA Slowakei, mit Unterstützung der slowakischen Regierung, wiederholt Nahrungsmittelpakete gebracht, die in einem großen Bus vor Ort verteilt worden seien. „Die Schlange vor dem Bus wurde immer länger, und unsere Mitarbeitenden mussten mit unendlicher Geduld erklären, für wen die Hilfe bestimmt ist und dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind“, sagte Stano Bielik, Direktor von ADRA Slowakei. „Schade, dass wir nicht mindestens zwei Busladungen mit Paketen zur Verfügung hatten.“

KOSTENLOSER RECHTSBEISTAND FÜR BINNENFLÜCHTLINGE

In Dnipro, der viertgrößten Stadt der Ukraine mit rund einer Million Einwohnern, bietet ADRA kostenlose Rechtshilfe für Binnenflüchtlinge an. Yevhen Strashko, ein zugelassener Rechtsanwalt, steht Binnenflüchtlingen für eine juristische Beratung zur Verfügung.



Seit Kriegsbeginn vor gut einem Jahr ist ADRA Ukraine mit Unterstützung der anderen europäischen ADRA-Büros für die betroffenen Menschen aktiv.

PSYCHOLOGISCHES GRUPPEN-TRAINING UND PRÄVENTION VON MENSCHENHANDEL

Im Rahmen des ADRA-Ukraine-Projekts sind mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland im vergangenen Dezember eine weitere Reihe von psychologischen Schulungen in den ukrainischen Städten Poltawa und Zhytomyr abgehalten worden.

Mit Hilfe der kanadischen Regierung hat ADRA in Irpin auch Frauen, die Kinder mit Behinderungen und Jugendliche aufziehen, über die Prävention von Menschenhandel informieren können.

WINTERPAKETE UND WINTERAUSRÜSTUNG

ADRA Ukraine, ADRA Deutschland und das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland haben über 200 Winterpakete für Binnenflüchtlinge in der Ukraine finanziert. Zusätzlich sind auch einige Aufnahmezentren für Binnenflüchtlinge mit Winterausrüstung ausgestattet worden.

GENERATOREN VON ADRA VERSORGEN EIN MEDIZINISCHES ZENTRUM IN KIEW MIT STROM

Das Zentrum für ärztliche Notfallhilfe und Katastrophenmedizin in Kiew hat von ADRA Generatoren erhalten. Damit könne das Krankenhaus trotz Raketen-

einschlägen und Stromausfällen den Menschen intensiv und ohne Unterbrechung helfen, berichtet ADRA Ukraine.

Vier Abteilungen des Zentrums in Kiew haben die Generatoren für ihre Arbeit übernommen. Sie wurden von ADRA Ukraine und ADRA Slowakei mit finanzieller Unterstützung der slowakischen Hilfsorganisation „Nadácia SPP“, der japanischen Hilfsorganisation „Japan Platform“ und ADRA Japan übergeben.

Die Abteilungen des medizinischen Zentrums kümmern sich um die notwendige medizinische Versorgung von Patienten und Kriegsoptionen im Gebiet der Hauptstadt.

NAHRUNGSMITTELHILFE FÜR 6,4 MILLIONEN BEDÜRFTIGE

Seit April 2022 arbeitet die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Ukraine mit dem UN-Welternährungsprogramm (WFP) zusammen, um der vom Krieg in der Ukraine betroffenen Bevölkerung Nahrungsmittelhilfe zu leisten. In den neun Monaten bis Ende 2022 erreichte das Projektteam mehr als 6,4 Millionen Bedürftige in 13 Regionen der Ukraine und verteilte 36.439 Tonnen Nahrungsmittel. ●

APD

(Weitere Informationen siehe ADRA heute in dieser Ausgabe)

„Starke Zunahme von Christenverfolgung weltweit“

Open Doors stellt jährlichen Weltverfolgungsindex vor

Das christliche Hilfswerk Open Doors hat eine aktualisierte Fassung seines jährlichen Weltverfolgungsindex veröffentlicht. Er erscheint dieses Jahr zum 30. Mal und umfasst den Berichtszeitraum 1.10.2021 bis 30.09.2022. Demnach sind Christen in 76 Ländern Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt, die gegenüber dem letzten Berichtszeitraum zugenommen habe. So seien mindestens 5.621 Christen wegen ihres Glaubens ermordet worden. Das seien 80 Prozent mehr als vor fünf Jahren (3.066). Besonders in Nigeria (Rang 6) und anderen Ländern Subsahara-Afrikas habe die Gewalt gegen sie erheblich zugenommen.

NORDKOREA WIEDER DER STAAT MIT DER INTENSIVSTEN CHRISTENVERFOLGUNG

Nachdem die Taliban ab August 2021 zahlreiche Christen wegen ihres Glaubens ermordet und Tausende in die Flucht getrieben hatten, nahm Afghanistan auf dem WVI 2022 erstmals Rang 1 ein. Die Situation für Christen im Land ist weiterhin extrem gefährlich. Bei der Recherche für den WVI 2023 sei jedoch meist nicht erkennbar gewesen, ob die Taliban Menschen aufgrund ethnischer Zugehörigkeit oder Zusammenarbeit mit westlichen Streitkräften und Nichtregierungsorganisationen (NGO) ermordeten, oder weil sie Christen waren, berichtet Open Doors. Deshalb blieb die Zahl der dokumentierten Gewaltakte gering, entsprechend niedriger fiel auch die Punktzahl im WVI aus. Dort steht Afghanistan aktuell auf Rang 9. Nordkorea (zurück auf Rang 1) erreicht mit 98 Punkten ein Allzeittief; seit Einführung des neuen „Gesetzes gegen reaktionäres Gedankengut“ wurden mehr Hauskirchen entdeckt und Christen verhaftet. Auf den Rängen 2 bis 10 folgen Somalia, Jemen, Eritrea, Libyen, Nigeria, Pakistan, Iran, Afghanistan und der Sudan. Dort setzt die Militärregierung seit dem Putsch im Oktober 2021 Kirchen wieder stark unter Druck.



Eine interaktive Version dieser Karte gibt es unter www.weltverfolgungsindex.de.

AUTORITARISMUS IN CHINA UND WEITEREN LÄNDERN WILL KIRCHEN KONTROLLIEREN

Autokratische Regime wie China (Rang 16) würden auf völlige Kontrolle allen kirchlichen Lebens setzen, das sie durch strenge Gesetze und ideologischen Nationalismus ersticken wollten, so Open Doors. Ein Gesetz vom März 2022 gestatte nur noch lizenzierten und damit systemkonformen Kirchen und Nichtregierungsorganisationen, religiöse Inhalte im Internet zu verbreiten. Damit seien die seit der Pandemie verstärkt abgehaltenen Onlinedienste oft nicht mehr erlaubt, genauso wenig wie das Onlineangebot christlicher Lehrmaterialien. China war erneut das Land, in dem die meisten Kirchen und kirchlichen Einrichtungen zerstört oder geschlossen wurden. Viele Christen treffen sich in Kleingruppen, um der Überwachung zu entgehen.

In Indien (Rang 11) seien Christen durch Anti-Bekehrungs-Gesetze in elf Bundesstaaten willkürlichen Verhaftungen ausgesetzt, bis zu zehn Jahre Haft seien möglich. Im Berichtszeitraum seien mehr als 1.700 Christen ohne Gerichtsverfahren inhaftiert worden, oft im Umfeld von Angriffen auf Tausende von Christen

durch extremistische Hindus. Diese wurden jedoch meist nicht bestraft.

Der zunehmende Autoritarismus von Regierungen in einigen lateinamerikanischen Ländern befördert Nicaragua (Rang 50) zum ersten Mal auf den Weltverfolgungsindex. Aber auch in Kolumbien (Rang 22), Mexiko (Rang 38) und Kuba (Rang 27) hat sich die Situation für Christen deutlich verschlechtert. Kirchenleiter würden unter Druck gesetzt und verhaftet, die Überwachung verstärkt, Registrierungen und Genehmigungen verweigert, Gebäude beschlagnahmt.

„Der 30. Weltverfolgungsindex in Reihe belegt die starke Zunahme von Christenverfolgung weltweit“, wird Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland, in einer Pressemitteilung zitiert. „Es ist besonders für die betroffenen Christen wichtig, dass gegen sie begangenes Unrecht dokumentiert wird und sie nicht ungehört bleiben. Gleichzeitig erhalten sie Trost durch Gebet und materielle Unterstützung, weil Christen weltweit anhand des Index beten.“

Weitere Informationen unter:

<https://www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex>

● APD/tl

Entspannt erziehen

Wie geht das?



Ein neuer Trend lässt sich in der Pädagogik erkennen: Unerzogen.

So heißt mittlerweile nicht nur ein Magazin, sondern eine ganze Elternbewegung mit großer Verheißung: „Eine Idee, die dein Familienleben enorm bereichert!“. Was dahinter steckt: Eltern verzichten bewusst darauf, ihre Kinder mit selbst bestimmten Konsequenzen zu erziehen. Die zentrale Idee ist ein gleichwürdiges Miteinander, in dem Eltern ihre Machtposition bewusst reflektieren und nicht missbrauchen, um ihr Kind zu formen. Klingt entspannt, oder nicht? Doch neu ist die Idee eigentlich nicht. Die antiautoritäre Erziehung existiert schon länger und wird attraktiver denn je. Wozu denn so viel Nerven investieren, wenn es anscheinend auch ohne Erziehung geht?

ELTERNSEIN

Wir haben eine kleine Tochter. Wir lieben sie innig und doch bringt sie uns manchmal an den Rand der Verzweiflung. Wir haben uns entschieden, sie mit Liebe, Konsequenz und Strenge zu erziehen. Strafe darf man ja heute gar nicht mehr sagen. Körperliche Züchtigung ist per Gesetz verboten. Und doch gibt es bei uns einen Ort, der ganz gut auf die aufgebrauchte kindliche Psyche wirkt: das Badezimmer. Fünf Minuten Badezimmer wirken bei uns Wunder. Wirklich! Danach ist der Ton ruhiger und die Seele reuiger – beiderseitig versteht sich. Wenn die kleine Kratzbürste dann herauskommt, nehme ich sie auf den Schoß. Dann reden wir: „Was ist falsch gelaufen? Was können wir besser machen?“ Und dann entschuldigen wir uns für die Ausflipper – beiderseitig versteht sich.

Wir erziehen. Wir nutzen unsere „Richtlinienkompetenz“, um dem Kind zu helfen, die Welt richtig zu verstehen. Und hier geht es um die christliche Moral und nicht um alltägliche Nebensächlichkeiten, wie Jacke oder Hose. Das Leben ist herausfordernd, diffus

Ja, wir müssen gutes Verhalten trainieren und dieses gute Verhalten prägt die gute Haltung.

und moralisch manchmal uneindeutig. Doch als Christen sind wir berufen, den Kindern die Schönheit des Guten nahezu bringen und sie zu lehren das Böse zu verachten. Dazu müssen sie eine eigene Moralvorstellung bekommen.

Unser höchstes Ziel ist es, sie zu Bürgern des Ewigen Reiches zu erziehen. Und das passiert nicht von ganz allein. Wir müssen aktiv werden. Ja, wir müssen gutes Verhalten trainieren und dieses gute Verhalten prägt die gute Haltung.

GOTT ALS VATER

Die Bibel gibt uns klare Ratschläge zur Erziehung. Paulus zitiert die Sprüche, wenn er schreibt: „Achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzagt nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.“ (Spr 3,11). Gott erzieht also aktiv und lässt uns nicht unerzogen. Er macht sich Mühe mit uns, und erteilt Konsequenzen (heute das Synonym für Strafe) bei Fehlverhalten. Und auch wenn es sich erst einmal schlecht anfühlt: „Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht ... Frieden und Gerechtigkeit“ (Hbr 12,11). Es scheint also auf dieser Welt nicht ohne Mühe zu gehen. Sünde macht Mühe, schon von jeher.

Eltern sollten sich also gut überlegen, ob sie auf ihre „Richtlinienkompetenz“ verzichten möchten und allein auf die natürliche Folge der kindlichen Handlung als entspannte Erziehungsmethode setzen, um des lieben Friedens willen. Klar soll man sein Kind heute ohne körperliche Züchtigung erziehen, doch ob nur „Ausführungen von persönlicher Betroffenheit mit Ich-Botschaften“ wirklich längerfristig weiterhelfen, bezweifle ich stark. Funktioniert bei unserer Tochter auch nicht. Bei uns zu Hause ist es konsequenterweise erst ab 20:30 Uhr ruhig, wenn die Kleine nämlich schläft. Dann können wir endlich entspannen! ●



Claudia Mohr arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche in Deutschland. Sie wohnt mit Jens-Oliver und Töchtern Melody in Darmstadt.



Ja zum Leben

Wie Optimismus unser Leben verändert

Über meiner Haustür hängt ein Schild mit der Aufschrift: *Wenn du glücklich sein willst, dann sei es!* Immer wenn ich aus dem Haus gehe oder heimkomme, fordert mich dieser Spruch dazu auf, die Entscheidung zu treffen, glücklich zu sein. Oftmals sage ich mir: *Dagmar, geh den Weg, den du heute Nachmittag gehst, glücklich.* Das heißt so viel wie: *Blicke optimistisch in die Welt, egal was heute auf dich zukommt, begegne diesen Dingen optimistisch. Auch wenn etwas Unerwartetes passiert, bewerte es positiv, es wird schon seinen Grund haben.*

Und beim Schreiben dieser Einleitung jongliere ich ganz automatisch mit drei Wörtern, die irgendwie etwas miteinander zu tun haben. Wenn ich über Optimismus spreche, bzw. schreibe, geht es gleichzeitig auch über Glückseligkeit und über eine positive Haltung. Ich kann nicht über Optimismus schreiben, ohne auszuführen, dass optimistische Menschen positiv auf die Welt blicken, Lebensereignisse meist positiv bewerten und insgesamt glücklicher und zufriedener ihr Leben gestalten, als Menschen, die das, was ihnen geschieht, pessimistisch bewerten.

Laut mehreren Studien kann Optimismus sogar unser Leben verlängern.

WAS IST OPTIMISMUS?

Aber fangen wir von vorn an. Wie lässt sich Optimismus definieren?

Der Begriff Optimismus stammt von dem lateinischen Wort *optimum* ab und heißt „das Beste“. Eine Definition, die mir gefällt, lautet: „Optimismus ist eine Lebensauffassung, in der die Welt oder eine Sache von der besten Seite betrachtet wird. Der Begriff bezeichnet allgemein eine heitere, zuversichtliche und lebensbejahende Grundhaltung sowie eine zuversichtliche, durch positive Erwartung bestimmte Haltung angesichts einer Sache hinsichtlich der Zukunft. Ferner bezeichnet Optimismus eine philosophische Auffassung, wonach die Welt die beste aller möglichen Welten ist, in der Welt alles gut und vernünftig sei oder sich zum Besseren entwickeln werde.“ (aus *Lexikon der Psychologie*)

Umschrieben wird der Begriff Optimismus gern mit Worten wie Heiterkeit, Hoffnung, Lebensbejahung, Lebensmut, Zuversicht, Zukunftsglaube, Freude, Zufriedenheit. Im Grunde bedeutet es also, mit einer positiven Grundeinstellung an das Leben heranzugehen.

Optimismus geht also mit einem Vertrauen in das Leben einher und führt dazu, dass wir eher einen positiven als einen negativen Ausgang der Ereignisse erwarten.

Optimisten glauben, dass sie ihre Ziele erreichen können und es sich lohnt, sich für seine Wünsche und Bedürfnisse einzusetzen. Dadurch neigen Menschen mit einer optimistischen Lebenshaltung dazu, Herausforderungen als Chance zu sehen und zu nutzen. Bei Optimisten ist das Glas generell halb voll.

STUDIENERGEBNISSE ÜBER OPTIMISMUS

So weit, so gut. Die Auswirkungen einer positiven Lebenseinstellung gehen aber noch weiter: Laut mehreren Studien kann Optimismus sogar unser Leben verlängern. Eine Studie der Boston University School of Medicine aus dem Jahr 2019 konnte zeigen, dass Optimisten im Vergleich zu Pessimisten eine 50 bis 70 Prozent größere Chance hatten, das 85. Lebensjahr zu erreichen.

Für die Forschenden ein klares Zeichen dafür, dass „Optimismus als eine psychologische Ressource“ fungiert, und das nicht nur in Bezug auf die Lebenserwartung. Eine positive Lebenseinstellung soll außerdem unser Immunsystem stärken und uns besser für Erkältungen wappnen sowie das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Depressionen senken. Außerdem ist es erwiesen, dass Optimisten besser mit Stress umgehen können und ihr soziales Umfeld stabiler ist.

Eine Studie der Universität Erlangen konnte zeigen, dass Optimisten bessere Jobs haben als Pessimisten, durchschnittlich mehr Gehalt bekommen und eher auf die Unterstützung ihrer Kolleg:innen zählen können.

LEBENSINN VERMITTELT LEBENSKRAFT

Aber warum ist das so? Was lässt Optimisten so kraftvoll durch ihr Leben gehen? Sie erleben doch – wie andere Menschen auch – schwere Momente, gehen durch Krisen, sie scheitern, werden konfrontiert mit Krankheit und Tod. Und dennoch sind sie dankbar und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie, fand in seinen Forschungen heraus, dass Menschen, die einen Sinn im Leben haben, kraftvoll am Leben festhalten. Der Wille, zum Leben „Ja“ zu sagen, egal wie es verläuft, führe dazu, dass Menschen eine generelle Dankbarkeit für ihr Leben entwickelten, so Frankl. Und genau das kennzeichnet Optimisten. Es sind Menschen, die sich dazu entschieden haben, Ja zum Leben zu sagen, egal was geschieht, egal womit sie das Leben konfrontiert, egal ob sie gesund oder krank sind.

Diese positive lebensbejahenden Haltung, die Frankl als eine wirkungsvolle Überlebensstrategie in



**Optimismus
ist in erster
Linie eine
Entscheidung
– und dann
beginnt der
Lernprozess.**

vielen logotherapeutischen Prozessen an Menschen vermittelt hat, können wir auch in der Bibel entdecken – als Willen Gottes. Ich denke an Texte wie: „Deshalb sorgt euch nicht um morgen – der nächste Tag wird für sich selber sorgen.“ (Mt 6,34 Hfa) „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (1 Ths 5, 16–18)

DIE BIBEL UND OPTIMISMUS

Aber wie soll das gehen, fragst du dich vielleicht jetzt. Nach Frankl hat es etwas mit dem Willen des Menschen zu tun. Optimistisch das Leben zu bewerten, positiv in die Welt zu blicken, zuversichtlich auch Schweres anzunehmen, zufrieden in der Gegenwart zu leben und hoffnungsvoll die Zukunft zu erwarten – dafür müssen wir uns entscheiden!

Menschen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen und als Kinder Gottes in Beziehung mit ihm leben, haben diese Entscheidung für ihr Leben getroffen. Im Sinne von Hebräer 11,1 gründen sie ihr Leben auf das Vertrauen, dass sich erfüllt, was Jesus versprochen hat und auf die Gewissheit, dass Wirklichkeit werden wird, was man noch nicht sieht. Auf Basis dieser hoffnungsvollen Gewissheit können solche Menschen ihren Lebensalltag kraftvoll und zuversichtlich, optimistisch und voller Freude gestalten. Die Erfahrungen der Vergangenheit werden dankbar als Ressource ins Leben integriert und für die Zukunft wird mit freudiger Gewissheit erwartet, dass sie positiv sein wird.

Und Gott gibt uns die beständige Zusage: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jer 29,11)



CAROL CANNON Ständig unglücklich?

12 Schritte aus der Sorgenfalle

Findest du dich öfter in einer Spirale an negativen Gedanken und Sorgen wieder, dabei willst du einfach nur glücklich sein? Dann lass dich von Carol Cannon auf ihrem Weg zum Glückhinein mitnehmen! Ein dichtes Netz aus Sorgen hielt sie regelrecht gefangen und versperrte den Blick auf all das Gute in

ihrem Leben. Doch dank eines 12-Schritte-Programms schaffte sie es, ihr Denken, Fühlen und Stück für Stück ihr ganzes Leben in Richtung Zufriedenheit zu verändern.

240 Seiten, Advent-Verlag, Art-Nr. 1987, 20 Euro

(17 Euro für Leserkreis-Mitglieder), zu bestellen am Büchertisch oder unter www.advent-verlag.de.

Wenn wir auf diese Zusage Gottes unser Leben, unseren Alltag unser Handeln gründen, dann können wir mutig in die Haltung eines Optimisten hineinwachsen und uns entscheiden, die positiven Prägungen aus der Vergangenheit in der Gegenwart zu nutzen und in der Zukunft das Gute erwarten. Denn Optimismus ist in erster Linie eine Entscheidung – und dann beginnt der Lernprozess. Zunächst muss ich entscheiden, wie ich auf mein Leben blicken und die Erfahrungen und Ereignisse bewerten möchte. Und ob ich mein Augenmerk auf das Gute, das Positive richte und mir bewusst vornehme, immer mehr aus einer optimistischen Grundhaltung heraus zu handeln, auch dafür muss ich mich entscheiden.

OPTIMISMUS STECKT AN

Die praktische Umsetzung dieser Entscheidung hat etwas mit Persönlichkeitsentwicklung zu tun. Wenn der Mensch trainiert, sein Leben optimistisch zu gestalten und seine Lebensereignisse positiv zu bewerten, dann wachsen Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, und eine Motivation zum Leben, die von innen kommt. Auf diese Weise entwickelt sich ein selbstbewusstes Lebenskonzept, das durch innere Freiheit und Verantwortungsbewusstsein gekennzeichnet ist.

Der Mensch, der sein Handeln und Denken in eine optimistische Lebensgestaltung investiert, kommt der gottgewollten Bestimmung nahe, die Paulus im Brief an die Epheser beschrieben hat: „Denn wir sind Gottes Werk, aufgrund unserer Zugehörigkeit zu Christus Jesus hat er uns so geschaffen, dass wir nun das Gute tun. Gott selbst hat es im Voraus für uns bereitgestellt.“ (Eph 2,10 BB)

Das heißt doch, der Mensch ist nicht dazu geschaffen, um pessimistisch zu leben. Er ist dazu geschaffen, das Gute zu tun. Noch präziser formuliert: Der Mensch ist dazu geschaffen, das Gute auszuleben, das schon in ihm vorhanden ist. Durch die Zugehörigkeit zu Christus, die uns Menschen seine Identität als Kind Gottes verleiht und damit in die Familie Gottes aufnimmt, sind wir zu einer optimistischen Lebenseinstellung geschaffen wurden. Und so können Kinder Gottes aus dem Vollen schöpfen, weil schon alles in ihnen vorhanden ist. „Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens.“ (Lk 6,45)

Eine optimistische Lebensgestaltung kann wie ein Virus sein und andere anstecken. Gutes tun ist ansteckend, Positives erwarten ist ansteckend, Freude ist ansteckend. Das hat schon Paulus erlebt als er der Gemeinde in Philippi schrieb: „... so freue ich mich und freue mich mit euch allen. Ebenso aber freut auch ihr euch und freut euch mit mir.“ (Phil 2,17.18 EB) Eine gute Atmosphäre ist ansteckend. Ein Miteinander, in dem ein positiver vertrauensvoller Umgang gelebt wird, stärkt das Gefühl angenommen



Dagmar Janssen

58 Jahre, arbeitet als Pastorin im Bezirk Rostock, ist studierte Theologin, psychologische Beraterin, Supervisorin, Coach und Sozialpädagogin.

und gewollt zu sein. Wenn ein Mensch diese optimistische Lebenshaltung ausstrahlt, wird sein Umfeld ermutigt, Dinge, Situationen und Erlebnisse ebenfalls durch die Optimisten-Brille zu betrachten. Und vielleicht beginnt für einige von ihnen dann ihr ganz persönlicher Optimismus-Lernprozess.

Aber Achtung: Die Entscheidung, optimistisch die Welt, sich selbst und den anderen zu betrachten, kann das ganze Leben verändern. Wenn ich das Positive in der Welt sehen möchte, dann entdecke ich auch ihre positiven Facetten. Wenn ich an mir selbst das Schöne, das Gute entdecke und mein Augenmerk auf meine Begabungen, meine körperliche Schönheit, das Positive meiner inneren Sehnsüchte und Bedürfnisse richte, dann entwickle ich mich entsprechend zu dem, was ich entdecke. Nach und nach wird das, was ich sehe und über mich neu denke, zur Wahrheit und es entsteht ein positives Selbstbild von mir. Wir kennen die „sich selbst erfüllende Prophezeiung“. Wie ich mich selbst entwickle, wie sich mein Umfeld und meine Lebenswelt entwickeln, ist maßgeblich von meinen Bewertungen, meinen Einstellungen und meinem Denken abhängig. Eine optimistische bzw. pessimistische Bewertung beeinflusst die Lebensgestaltung und somit das Leben selbst. In der Wissenschaft wird das „Konstruktivismus“ genannt.

Und auch die Bibel rät: „Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet ...“ (Amos 5,14) oder „Überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm 12,21) Wir haben Einfluss darauf, ob sich in unserem Umfeld Pessimismus oder Optimismus ausbreitet.

FAZIT

Die finale positive Erkenntnis ist also: Optimismus ist lernbar – dadurch, dass man den ersten Schritt geht und sich bewusst dafür entscheidet, die Identität als Kind Gottes zu leben, „das zu guten Werken geschaffen wurde“, und in diesem Bewusstsein das Gute im Leben sucht und tut. Diese Suche gestalten Optimisten nicht mit naivem Idealismus, indem sie alles Negative in der Welt und in ihrem Leben negieren. Nein, diese Suche gestalten Optimisten mit einer hoffnungsvollen, zuversichtlichen Haltung mitten im Leid. Natürlich erleben auch Optimisten Negatives und sie werden konfrontiert mit Krankheiten, Tod und unverrückbarem Leid. Der Unterschied ist jedoch der Umgang damit. Optimisten sind dankbar im Leid. Optimisten freuen sich allezeit – auch im Leid. Optimisten bewahren die Hoffnung, dass sie in Gottes Trost geborgen sind und nehmen die biblische Zusage in Anspruch, dass sie „nichts aus seiner Liebe reißen kann, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.“ (nach Röm. 8,38–39). ●

Was mich
manchmal hindert,
zuversichtlich
seiner Liebe zu
vertrauen

Gott als Bedrohung, Gott als Retter



Aus einer Heilung am Sabbat wird eine Verfolgungsjagd mit Kirchenausschluss und Jesus wird zum Übeltäter deklariert (Johannes 9). Es ist eine verkehrte Welt, die die Pharisäer da konstruieren. Ich schüttele den Kopf. Wie können Regeln wichtiger sein als Menschen – und wie kann plötzlich die Person zur Bedrohung werden, die eigentlich Retter sein will?

Gott als Bedrohung, nicht als Retter. Der Satz trifft mich. Wie tief das auch manchmal in mir steckt. Es ist anders als bei den Pharisäern, aber es ist da. Denn ich will ja, dass Jesus mich rettet! Zugleich habe ich Angst vor dem, was Gott von mir denken und wollen könnte. Dass er zu viel will und Erwartungen hat, die ich nicht erfüllen kann.

Ich bin weder Vorzeigechrist noch Glaubensheldin. Mein Glaube ist deutlich kleiner als ein Senfkorn, mehr Stolpern als Wandeln. Manchmal frage ich mich, ob ich überhaupt glaube – und ob das Gott reicht. Wenn ich Gott wäre, würde es mir ganz sicher nicht reichen. Immer wieder falle ich auf meine menschlichen Gedanken und Erfahrungen herein, übertrage sie auf Gott. Wie schnell wird Gott dann zum Moralapostel, Antreiber und zum Geschäftsmann, der nur auf Gewinn aus ist. Und dann denke ich: Ja, Gott tut etwas für mich, sogar viel, aber er will dafür auch etwas sehen: Glauben, Dankbarkeit, Missionseifer, Selbstverleugnung.

WIE GUT IST GOTT? WIE GUT IST ER WIRKLICH?

Ich beobachte meine Freundin, die gerade Mama geworden ist. Geduldig trägt sie ihr schreiendes Bündel durchs Wohnzimmer. Der Kleine schreit lange, ihr liebevoller Blick verändert sich nicht. Ihr einziges Interesse: dass es ihm gut geht. Als ich kurze Zeit später

Immer wieder falle ich auf meine menschlichen Gedanken und Erfahrungen herein, übertrage sie auf Gott.



Stephanie Kelm

Theologin und Lektorin, ist verheiratet und in Idstein/Taunus zu Hause.

Sie bloggt unter www.staunen-und-stolpern.de über ihr zuweilen hilfreiches Unterwegssein mit Gott.

sehe, wie sie den erlösenden Pups feiert, muss ich lachen. Den Pups! – Was wäre, wenn Gott uns genauso begegnet, wenn er einfach nur gut zu uns ist?

Gott als Retter, Gott als Bedrohung. Gott wollte nie, dass wir vor ihm wegrennen. Er wollte uns nie kaputtmachen, kleinmachen, ausnehmen. Er wollte und will für uns sein. Trotzdem kann ich es oft nicht glauben. Es ist meine persönliche Geschichte mit dem Thema Vertrauen. Ich bin nicht ohne Grund so. Vielleicht steckt auch noch das DDR-Kind in mir: „Aufpassen! Vorsicht! Still!“

VERTRAUEN WÄCHST LANGSAM

Szenenwechsel. Ich sehe mich in der Sonne auf einer Bergwiese liegen, die Augen geschlossen, die Arme ausgebreitet. Der Wind streicht mir über die Haut. Ab und zu fliegt ein dicker Insekten-Brummer über mich hinweg. Die Grashalme kitzeln im Takt meine Füße, über mir der blaue Himmel. Ich bin sicher und behütet, für einen Moment mitten im Vertrauen.

Vertrauen wächst nur langsam. Es gelingt Gott, mir Stück für Stück zu zeigen, dass er anders ist. Beziehungen, in denen ich mich aufgehoben fühle, helfen mir. Manchmal gelingt es mir dann, diese Erfahrung auf Gott zu übertragen. An guten Tagen. An anderen flüchte ich. Aber nicht mehr ganz so weit wie früher. Nicht mehr ganz so schnell.

Dass ich Gott als Bedrohung sehe, er Gegenstand meiner Angst ist, dafür kann er nichts. Er leidet mit. Er rennt mir hinterher und gibt mir Freiheit. Er geht sanft mit mir um, ohne Vorwurf. Er baut mein Versagen und meine Verhaltensmuster nicht als Hürde zwischen uns auf. Ich muss nichts, was ich nicht kann. Und Gott weiß, was ich kann. Besser als ich.

Gott macht alles richtig. Er ist Retter, Heiland und er ist gut, wirklich gut. Ich darf aufatmen. ●



Optimismus oder Hoffnung?

Gute Gründe für christliche Zuversicht

Wir leben in einer unvollkommenen Welt. Nicht alles läuft glatt. Missgeschicke und Tragödien passieren. Leid und Schmerz existieren. Die Frage lautet: Wie begegnen wir solchen Herausforderungen? Was befähigt uns schwierige Lebensphasen durchzustehen? Was hilft uns angesichts widriger Umstände lebensfähig zu bleiben?

Während des Vietnamkrieges gab es einen amerikanischen Marine-Vizeadmiral, der mehr als sieben Jahre in einem nordvietnamesischen Gefängnis gefangen gehalten wurde. Unter seinen amerikanischen Mitgefangenen beobachtete er einen erstaunlichen Trend. Einige von ihnen waren fähig, die unmenschlichen Gefängnisbedingungen zu überleben, andere nicht. Diejenigen, die daran zugrunde gingen, waren erstaunlicherweise die optimistischsten Gefangenen in der Gruppe. Wie Vizeadmiral James Stockdale später berichtete, waren es diejenigen, die sagten: „Wir werden zu Weihnachten bestimmt wieder zuhause sein!“¹ Weihnachten kam und ging vorüber. Ostern kam und ging vorüber. Der Sommer kam, und sie waren immer noch in Gefangenschaft. Und dann kam Weihnachten erneut. Diejenigen, die grundlos opti-

**Biblische
Hoffnung
beflügelt und
befreit uns,
unser Leben zu
bejahen und
zuversichtlich
zu leben.**

mistisch auf eine Besserung ihrer Umstände hofften und dachten, sie würden bald aus der Gefangenschaft entlassen, taten sich am schwersten, mit dieser schwierigen Situation zurechtzukommen.

NICHT IDENTISCH

Viele Menschen sind der Meinung, dass Optimismus und Hoffnung dasselbe seien. Zweifellos haben Optimismus und Hoffnung gewisse Ähnlichkeiten, aber sie sind nicht identisch. Man kann ein hoffnungsloser Optimist sein, dem nicht mehr zu helfen ist, oder man kann ein hoffnungsvoller Pessimist sein, der zwar gewisse Befürchtungen bezüglich der Zukunft hegt, aber zuversichtlich ist, konkrete Dinge im eigenen Leben zu verändern. Optimistisch zu sein und Hoffnung zu haben, unterscheiden sich tatsächlich. Ein Optimist hat die Erwartung, dass sich die negativen Umstände in der Zukunft schon ändern werden und am Ende irgendwie alles besser wird: das Wetter, das Klima, die Wirtschaft, die Beziehung, die Noten in der Schule, die Politik usw. Ein Optimist glaubt das, selbst wenn es dafür keine begründeten Anhaltspunkte gibt.

Hoffnung dagegen ist eine biblische Tugend, die auf einer vertrauensvollen und bewährten Grundlage basiert. Ein hoffender Mensch glaubt nicht blind, christliche Hoffnung gründet sich auf das verlässliche Wort Gottes. Biblisch betrachtet vertraut ein hoffender Mensch auf Gottes Güte und Treue (Ps 36,5 SLT) und ist überzeugt, dass Gott sein Wort hält und sich als treu erweist. In diesem Sinn gründet sich biblische Hoffnung auf die vertrauenswürdigen Zusagen und Verheißungen Gottes in der Vergangenheit. Weil Jesus gestern, heute und morgen der Gleiche ist (Hbr 13,8), können wir seinem Wort vertrauen.

EINE BEGRÜNDETE ZUVERSICHT

Man könnte auch sagen: Die biblische Hoffnung führt uns zurück in die Zukunft. Ein Optimist konzentriert sich hauptsächlich auf die Zukunft und glaubt, dass alles irgendwie besser wird. Aber es fehlt die Grundlage, die diesen Optimismus begründet. Der hoffende Mensch hingegen erinnert sich an Gottes große Treue und an seine Zusagen in der Vergangenheit. Sie begleiten uns auch in der Gegenwart und lassen uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Diese Hoffnung ist begründet, denn Gottes Verheißungen haben sich im Lauf der Geschichte vieltausendfach bewahrheitet und bewährt. Gott hat versprochen, seinem einmal gegebenen Wort auch in der Zukunft treu zu sein (Jer 1,12). Dieses Wissen und diese Gewissheit lassen uns hoffnungsvoll leben. Die biblische Hoffnung ist keine Selbstberuhigung. Sie hat ihren Ursprung vielmehr in Gottes Treue und Wahrheit. Gottes Liebe und Allmacht ist die Garantie dieser Hoffnung.

Ein Mensch, der von solcher Hoffnung erfüllt ist, lebt nicht passiv vor sich hin. Hoffnung treibt uns an. Hoffnung hat konkrete Ziele vor Augen. Hoffnung motiviert uns, diese Ziele zu erreichen. Biblische Hoffnung beflügelt und befreit uns, unser Leben zu bejahen und zuversichtlich zu leben. Sie befähigt uns zu einem Warten, das uns nicht resignieren lässt, sondern von einer Lebenszuversicht gekennzeichnet ist, die auf dem Boden von Gottes Treue erwächst und von seiner Liebe getragen ist. Bei den biblischen Schreibern begegnet uns immer wieder diese Lebens- und Glaubenseinstellung, die sich angesichts bedrückender Umstände im hoffnungsvollen Warten erweist (vgl. Ps 73,23–24; Hab 3,17–19). Trotz zeitweiliger Schwierigkeiten vertrauen gläubige Menschen Gottes Verheißungen.

DAS ZIEL UND ZENTRUM DER HOFFNUNG

Ein Beispiel für das krasse Gegenteil biblischer Hoffnung ist das Theaterstück „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett. Es zählt zu den bedeutendsten englischsprachigen Theaterstücken des 20. Jahrhunderts. In diesem Theaterstück geht es um zwei Figuren – den philosophischen Wladimir und den vergesslich-



FRANK M. HASEL

Für Gott leben

Vom Segen biblischer Tugenden

Weißt du, wonach du dich sehnst? Weißt du wirklich, was ganz tief innen dein größter Wunsch ist? Wenn es dir wie den meisten Menschen geht, bist du dir oft nicht sicher, welche Sehnsüchte du hast. Aber ganz gleich, ob es uns bewusst ist oder nicht:

Wir sehnen uns nach der Freude und Lebensqualität, die ein tugendhaftes Leben mit sich bringt, weil wir im Bild Gottes, der die Liebe ist, geschaffen wurden. Wir sind darauf angelegt, ein Leben der Tugendhaftigkeit zu führen.

Für Gott leben will die Schönheit biblischer Tugenden wie Dankbarkeit, Mut, Geduld, Demut, Zufriedenheit und mehr neu entdecken. Das Buch enthält wahre Geschichten und praktische Tipps, wie du diese Tugenden im täglichen Leben und in deinen Beziehungen entwickeln kannst.

Jesus, der tugendhafteste Mensch, der je gelebt hat, lädt dich ein, seine Tugend anzunehmen und dich von seiner Liebe inspirieren zu lassen. Er möchte deine tiefste Sehnsucht stillen – die Sehnsucht, zu lieben und geliebt zu werden.

144 Seiten, Advent-Verlag Schweiz, Art-Nr. 342, 16,90 Euro, zu bestellen am Büchertisch oder unter www.advent-verlag.de.

chen Estragon – die auf jemanden namens Godot² warten. Während sie warten und warten, führen sie verschiedene sinnlose Diskussionen und treffen drei andere Personen. Aber sie alle wissen nichts Genaues über diesen Godot und sind sich nicht sicher, ob es ihn überhaupt gibt. Godot erscheint auch nie, sodass sie offensichtlich vergeblich auf ihn warten. Das Theaterstück dreht sich im Kreis und endet im Nichts. Es fehlt jegliche Hoffnung.

Im Gegensatz zu „Warten auf Godot“ ist das Warten, das die Bibel uns schildert, kein sinnloses Warten. Die biblische Hoffnung endet nicht im Nichts der Sinnlosigkeit. Die biblische Hoffnung hat ein konkretes Ziel. Der lebendige Gott des prophetischen Wortes, der für uns gestorben und auferstanden ist und versprochen hat bald wiederzukommen, ist das Zentrum und Ziel dieser Hoffnung. Das gibt unserem Leben Sinn. Diese Hoffnung befähigt uns, zuversichtlich zu leben und geduldig zu warten. Es ist kein sinnloses Warten auf Godot, sondern ein sinnvolles und mit Leben erfülltes, aktives Warten auf den lebendigen Gott, der spricht und der sich in seinem Wort offenbart hat. ●



Frank M. Hasel

Ph.D., stellvertretender Leiter des Biblical Research Institute (BRI) bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Silver Spring, Maryland (USA).

¹ Zitiert in Arthur C. Brooks, "The Difference Between Hope and Optimism" in *The Atlantic*, 23. September 2021.

² Laut Beckett soll der Name auf der ersten Silbe betont werden: „GOD-oh“, wie es in England und Irland üblich ist. Einige sehen in dem Namen eine subtile Anspielung auf „God“, das englische Wort für Gott.



Der Kern der Offenbarung

Mit Zuversicht in der Endzeit leben

Ein Bekannter, der Mitglied einer evangelischen Freikirche war, erzählte mir Folgendes: Seine Ortsgemeinde vertrat die Position der „geheimen“ Entrückung – also der Überzeugung, dass die Schar der Gläubigen bereits Jahre vor Jesu Wiederkunft verschwindet und in den Himmel aufgenommen wird. Diese Vorstellung und wie sie manchmal als Druckmittel genutzt wurde, rief große innere Not in ihm hervor. Jahrzehntlang litt er an der Sorge, den erwähnten Moment erleben zu müssen, dabei aber von Gott abgelehnt und zurückgelassen zu werden.

Als Adventisten haben wir ein anderes Verständnis der Entrückung. Trotzdem sind wir gegen ähnliche Verhaltensmuster nicht gefeit. Auch auf unseren Kanzeln und in unseren Veröffentlichungen kann man gelegentlich auf Beschreibungen der letzten Ereignisse der Weltgeschichte stoßen, die enorm furcht-einflößend sind. Die Sehnsucht, endlich in Gottes unmittelbarer Gegenwart zu leben, tritt dort in den Hintergrund; statt dessen konzentriert man sich auf Naturkatastrophen, den Zusammenbruch der Zivilisation, geistliche Anfechtung und den unermüdlchen Einsatz gottfeindlicher Kräfte.

Gerade meine Beschäftigung mit Offenbarung 12 bereitete meinen Sorgen und Albträumen ein Ende und hat mich nachhaltig beruhigt.

FASZINIEREND, ABER DESTRUKTIV

Als Teenager war ich für solche Inhalte ausgesprochen empfänglich. Dies hatte zur Folge, dass ich schon früh, ähnlich wie mein Bekannter, mit einer beträchtlichen Bürde lebte. So erinnere ich mich daran, dass ich bereits mit 14 Jahren zutiefst verstörende Albträume hatte. Darin wurde ich um meines Glaubens willen von den Schergen einer despotischen Weltregierung verfolgt. Die Beschäftigung mit der „Endzeit“ war faszinierend, hatte aber auch einen belastenden, geradezu destruktiven Einfluss. Und so manches Gemeindeglied teilt meine Erfahrungen und ist mit einer einseitigen, entmutigenden und unnötig düsteren Darstellung zukünftiger Ereignisse vertraut.

Daher möchte ich folgender Frage nachgehen: Wie kann man die biblische Auseinandersetzung mit den letzten Dingen wahr- und ernst nehmen und sich gleichzeitig eine ruhige, zuversichtliche Stimmung bewahren? Wie kann man die letzten Kapitel der Geschichte im Auge behalten, ohne etwas abzuschwächen oder schön zu reden – und dabei gefasst und sogar heiter bleiben?

WIE MICH DIE LEKTÜRE DER OFFENBARUNG BERUHIGT HAT

Der Versuch, eine Antwort zu formulieren, führt zurück in den Verlauf meiner persönlichen Erlebnisse. Es verging ein Jahrzehnt der Unsicherheit, bis ich Klarheit und Erleichterung fand. Dies geschah bei der sorgfältigen und ergebnisoffenen Lektüre apokalyptischer Texte. Gerade meine Beschäftigung mit Offenbarung 12 bereitete meinen Sorgen und Alpträumen ein Ende und hat mich nachhaltig beruhigt. Noch heute, über 20 Jahre später, zehre ich davon. Was sich mir damals erschloss, möchte ich an dieser Stelle zusammenfassen.

In Offenbarung 12 hält der Autor eine überaus dramatische Vision fest. Einige der verwendeten Bilder sind derartig schillernd, dass sie heutige Leser an Märchen oder Opern erinnern: Ein monströses Fabelwesen jagt eine Frau und deren Kinder, während im Himmel Engel einen Krieg miteinander führen. Die Hauptfiguren dieser Verse werden umgehend identifiziert: die strahlend leuchtende Frau steht für Jesu Nachfolger (V. 17) und der Drache für niemand anderen als den Teufel (V. 9).

So meine ich, dass wir in diesem Kapitel einen prophetischen Ausblick auf die Geschichte der Christenheit erhalten – vom 1. Jahrhundert über das Ende der Antike bis hin zum Mittelalter und zur Zeit der Aufklärung. Zunächst versucht der Teufel, den menschengewordenen Gott zu vernichten, doch er scheitert. Dann richtet er seine Aggressionen gegen die Gemeinde, aber auch damit ist ihm kein Erfolg beschert.

Hierbei erscheint ein Motiv, das mich sehr bewegt und in diesem Kapitel immer wieder auftritt: Der Aspekt der Überlegenheit. Wir begegnen ihm mindestens sechs Mal:

- Der messianische Sohn der Frau soll Herrscher über die Völkerwelt sein (V. 5)
- Der Drache will den Sohn fressen, doch er wird dem Drachen entzogen (V. 4–5)
- Michael gewinnt den Krieg gegen die boshaften Engel (V. 7–9)
- Auch Christen sind Sieger über den Drachen (V. 11)
- Die Frau kann dem Drachen entfliehen (V. 14)
- Die Natur greift ein, um das Leben der Frau zu retten (V. 15–16)

Das grundsätzliche Anliegen von Offenbarung 12 ist wohl unüberhörbar: Ja, der Teufel existiert; er ist aufgebracht und wendet sich gegen die Kirche. Doch Christus ist überlegen! Er versorgt die Seinen und verhindert, dass sie Schaden nehmen. Und dank Christus sind auch seine Nachfolger überlegen. Auf welche Weise? Durch sein Opfer; durch den Tod am Kreuz und was damit erreicht wurde (V. 11). Immerzu wird die Gemeinde angefochten, doch zu keinem



Zeitpunkt geht sie unter. Egal, was Gottes Kontrahent und dessen menschliche Helfer auch unternehmen – in letzter Konsequenz gelingt es nicht!

Vers 10 treibt es auf die Spitze, wenn dort verkündigt wird: „Nun ist das Königreich unseres Gottes gekommen.“ Gottes Herrschaft hat begonnen. Und sein Reich ist bereits gegenwärtig, längst leben wir darin. Und das ist ein Grund zum Jubeln (V. 12).

Seit ich die Botschaft von Offenbarung 12 erfasst und verinnerlicht habe, ist mein Leben bedeutend leichter geworden. Manche Ängste haben sich aufgelöst. Besonders die Angst vor dem letzten Abschnitt der Weltgeschichte und allem, was er mit sich bringen könnte. Dabei stellt dieses Kapitel nicht einmal eine Ausnahme dar – die gesamte Offenbarung ist ein Dokument des Triumphes und die sich wiederholende Inszenierung einer kosmischen „Erfolgsgeschichte“. Mehrfach wird die Christenheit am Thron Gottes gezeigt; erlöst und siegreich über jene, die sie bekämpft haben (Offb 7,9–17; 14,1–5; 15,1–4).

ZUVERSICHT STATT FURCHT

Kommen wir zurück zu den eingangs gestellten Fragen. Ich halte es für dringend erforderlich, dass sich der Austausch über endzeitliche Ereignisse vor diesem Hintergrund abspielt. Wer darüber predigt, referiert oder schreibt, welche Krisen der Wiederkunft Jesu vorausgehen könnten, sollte aus der zuversichtlichen Stimmung heraus agieren, von der Offenbarung 12 erfüllt ist. Wer vom Kern apokalyptischer Texte aber nie beeindruckt wurde, sollte in Debatten über die letzten Dinge keine belehrende oder gar mahnende Rolle einnehmen.

Natürlich ist mir vollkommen bewusst, dass meine Empfehlung ein Ausdruck von Wunschdenken ist. Die Anzahl jener, die glauben, dass Furcht ein Weg oder gar eine Abkürzung zu geistlichem Wachstum sei, ist immer noch beachtlich. Daher musste unsere Freikirche während einer der letzten Generalkonferenz-Vollversammlungen in einer Predigt angespornt werden, sich zunächst mit dem Lamm (Offb 5) vertraut zu machen – und erst dann nach dem Drachen zu fragen.

Immerhin ist es die „Offenbarung Jesu Christi“ (Offb 1,1). Was enthüllt, beschrieben und besungen werden soll ist der Sohn Gottes. Er ist Ursprung und gleichzeitig Gegenstand dieses Buches. Und wer dieses Werk liest, soll nicht zittern oder besorgt sein. Vielmehr beginnt es mit einer Seligpreisung, in der es ausdrücklich heißt: „Freuen darf sich, wer die prophetischen Worte in diesem Buch anderen vorliest, und freuen dürfen sich alle, die sie hören und beherzigen“ (Offb 1,3 GNB). ●



Rinaldo G. Chiriatic,

Pastor im Darmstädter Raum.
Mehr Texte auf
resonanzen.net

Hagars Weg zur Freiheit: über Gottvertrauen und Gehorsam

(Adventisten heute 1/2023)

Zum Thema des Monats Januar: Hagar, die „Fremde“, findet in Abrahams Haushalt ein Heim. Vielleicht war sie ein Geschenk des Pharaos an Sara? Und Hagar wird zu ihrer persönlichen Dienerin befördert. Als Sara nach zehn Jahren Ehe immer noch kinderlos ist, könnte Abraham sie nach damaligem Recht „verstoßen“, doch Sara schlägt ihm eine „Leihmutterchaft“ vor und wählt als Nebenfrau die Hagar aus. Der Ägypterin ist die neue Ehre zu wenig; sie verachtet Sara, das galt als Straftat.

Nun könnte Abraham seine Nebenfrau verteidigen und sie sogar zur Hauptfrau machen – was jedoch lieblos und unrecht wäre. Abraham reagiert so, wie es das damalige Gesetz im Codex Hammurabi §145,146 vorschreibt. Er stuft Hagar in den Rang einer „gewöhnlichen Sklavin“ zurück und überlässt Sara die „pädagogischen Maßnahmen“. Damit stellt er Saras bedrohte Autorität wieder her und erklärt sie – nach wie vor – zur „Fürstin“.

Hagar rebelliert gegen die Demütigung und rennt davon. Die frequentierten Handelsrouten meidet sie, damit man sie nicht dem Besitzer zurückbringt, wie es damals das Gesetz verlangt (§16–17). Dafür, dass sie nach allgemeiner Lesart ein „armes, ausgebeutetes Opfer“ sein soll, kommt die schwangere Hagar ziemlich weit – fast bis zur Grenze nach Ägypten! Und dort begegnet ihr am Brunnen der „Engel des Herrn“ – der Sohn Gottes? Er spricht sie mit Namen und ihrem legalen Titel an: „Saras Sklavin“. Und er schickt sie zurück an „ihren Platz“: Sie soll sich mit ihrer Rolle zufriedengeben. Doch später wird ihr Sohn frei und unabhängig sein, ein Fürst über ein großes Volk aus zwölf Stämmen! Aber vorher soll er in Abrahams Familie aufwachsen, unter dem Schutz eines Mannes, der Gottes persönlicher Freund ist.

Ismaels Geburt ist Grund zur Freude, endlich ein Erbe! Doch er ist nicht der Sohn, durch den Gottes Verheißung wahr werden soll. Sara bringt durch Gottes übernatürliches Eingreifen den prophezeiten Sohn zur Welt, und alle lachen. Hagar auch? Und der „entthronte“ Ismael? 17 Jahre später benimmt sich der wilde Ismael so rabiati, dass Sara in ihm und Hagar eine Gefahr für ihren kleinen Isaak erkennt. Sie verlangt: Abraham soll Ismael den Sohnestitel entziehen, eigentlich längst überfällig, sonst müsste Isaak später mit Ismael das Erbe teilen (§170). Gott befiehlt Abraham, seinen Erstgeborenen loszulassen. Denn Ismael ist die Folge des Versuches, Gottes Verheißungen durch eigenes Tun zu realisieren (Werksgerechtigkeit). Außerdem kann Gottes Plan mit Ismael nur wahr werden, wenn Ismael selbständig wird. Also legt Abraham den 17-jährigen Ismael seiner Mutter „auf die Achsel“, wie ein Lamm, das besondere Fürsorge braucht, und lässt sie mit schwerem Herzen fortgehen. Er schenkt den beiden jetzt schon die Freiheit, die sie sonst erst nach seinem Tod erlangt hätten – im ultimativen Vertrauen darauf, dass Gott sie versorgt.

Hagar muss lernen, dass sie kein hilfloses Opfer ist: Freiheit bringt Verantwortung. Jetzt muss sie die Tränen abwischen und sich um den weinenden Jungen kümmern, den sie weggestoßen hat, damit sie sein „Sterben nicht mit ansehen“ muss. Augen auf, Hagar, Verantwortung für deinen Sohn übernehmen, Ismael fest an die Hand nehmen, damit ein tüchtiger Mann aus ihm wird! Und Hagar entdeckt, dass der Weg in die wahre Freiheit nicht über Rebellion gegen die bisherige Rolle führt, auch nicht durch Flucht oder trotzig Aggression erreicht wird oder durch Jammern über die „bösen anderen“. Hagar und Ismael finden ihren Platz im Leben, weil Gott sieht, hört und rettet. Und weil ihre Mitmenschen sie im Gottvertrauen und Gehorsam loslassen.

Sylvia Renz, per E-Mail

Ein weiser Umgang ist wichtig

(Adventisten heute 2/2023)

Zum Artikel: „Wir sind im großen Kampf, wir sind im großen Frieden“ – Es hat mich sehr gefreut zu lesen, dass zu dem Thema „Der große Kampf“ so umfassend, vielseitig und zeitgemäß Stellung genommen wurde. Dass auch von den beiden Verbänden Empfehlungen gegeben wurden, wie wir in unserer Zeit weise damit umgehen können/sollten.

Ergänzend dazu fielen mir dazu noch einige Zitate aus dem Buch *Mit dem Evangelium von Haus zu Haus* von Ellen White ein, das seinerzeit besonders für die Buchevangelisten zusammengestellt wurde: „Der große Kampf sollte weit verbreitet werden ... Mir liegt die Verbreitung dieses Buches mehr am Herzen als die irgendeines anderen meiner Bücher.“ Einen Absatz weiter oben aber lesen wir: „Gott würde gern *Das Leben Jesu* in jedem Heim wissen.“ (S. 120)

„Wird ein Buch dem anderen vorgezogen, so besteht die Gefahr, dass gerade das vernachlässigt wird, was am besten geeignet wäre, dem Volk das Licht zu bringen ... Einigen wird es schwerfallen, unsere großen Bücher zu verstehen. Die Wahrheit wird sie viel leichter erreichen, wenn sie ihnen auf einfachere Weise nahegebracht wird.“ (S. 132)

Horst Kraus (Pastor i. R.),
Adventgemeinde Coburg



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.



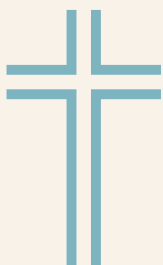
Das Kreuz

Zentrum des Glaubens und Schlüssel des Bibelstudiums

Das Zeichen sieht er prächtig aufgerichtet,
Das aller Welt zu Trost und Hoffnung steht,
Zu dem viel tausend Geister sich verpflichtet,
Zu dem viel tausend Herzen warm gefleht,
Das die Gewalt des bittern Tods vernichtet,
Das in so mancher Siegesfahne weht:
Ein Labequell durchdringt die matten Glieder,
Er sieht das Kreuz, und schlägt die Augen nieder.

Er fühlet neu, was dort für Heil entsprungen,
Den Glauben fühlt er einer halben Welt;
Doch von ganz neuem Sinn wird er durchdrungen,
Wie sich das Bild ihm hier vor Augen stellt:
Es steht das Kreuz mit Rosen dicht umschlungen.
Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?
Es schwillt der Kranz, um recht von allen Seiten
Das schrofte Holz mit Weichheit zu begleiten.

Und leichte Silber-Himmelswolken schweben,
Mit Kreuz und Rosen sich empor zu schwingen,
Und aus der Mitte quillt ein heilig Leben
Dreifacher Strahlen, die aus einem Punkte dringen;
Von keinen Worten ist das Bild umgeben,
Die dem Geheimnis Sinn und Klarheit bringen.
Im Dämmerchein, der immer tiefer grauet,
Steht er und sinnt und fühlet sich erbauet.



Aus: Johann Wolfgang von Goethe:
Die Geheimnisse. Ein Fragment

Die drei Verse (von insgesamt 45!) des Gedichts von Johann Wolfgang von Goethe beschreiben eine Momentaufnahme auf dem langen Weg, den der Pilger Markus zurücklegt, um die Welt zu verstehen und ihre Geheimnisse zu enträtseln. Dahinter steckt der Wunsch, das eigene Leben in seiner ganzen Vielfalt, mit allen Widersprüchen, mit Höhen und Tiefen, mit unserem Glauben und Hoffen zu deuten und sinnhaft in unsere Zeit einzubetten.

Ich kann dem nachfühlen und spüre diesen Wunsch tatsächlich als ein tiefes Verlangen in mir, die Dinge klarer zu sehen und zu erkennen. Mein Glaube hilft mir dabei, ohne ihn würde ich mich wahrscheinlich auf Treibsand bewegen. Doch auch mein Glaube



Johannes Naether Präsident des
Norddeutschen Verbandes der Freikirche
der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

braucht eine Orientierung im Wort Gottes, das mich in meinem Leben leitet.

„Das Zeichen sieht er prächtig aufgerichtet ...“ Können wir uns allein auf das Kreuz als den Schlüssel verständigen, um das gesprochene Wort Gottes auszulegen und in unser Leben hineinzunehmen? Die Theologen nennen dies ein „hermeneutische Prinzip“, d. h. jeder Mensch, der einen biblischen Text studiert und versucht, ihn mit seiner Umwelt in Verbindung zu bringen, tut dies von einer bestimmten Position aus und mit einer Reihe

von Vorurteilen. Wir merken das nicht immer, und es ist auch nicht wirklich dramatisch, wenn wir uns von Zeit zu Zeit vergewissern, was uns in unserem Bibelverständnis lenkt. Das hält den Glauben wach und bestimmt ebenso die Art und Weise, wie wir die biblische Botschaft weitergeben.



Besuche uns auf
folgenden Platt-
formen um mehr
über die Arbeit des
Kirchenverbandes
zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



DAS SCHROFFE DES KREUZES

Das Kreuz kann man getrost als den „Markenkern“ des Christentums bezeichnen, weil sich darin die ganze Hingabe Gottes an den Menschen widerspiegelt. In diesem Sinne ist das Kreuz mehr als ein gefälliges Symbol, das Künstler für sich vereinnahmt und daraus vielfach ein Deko-Objekt gemacht haben. Es ist kaum mehr anstößig, kein „Skandal“ (eine Torheit) mehr, wie es Paulus im 1. Korintherbrief (1,18) treffend ausdrückt, sondern fest etabliert und glattpoliert wurde es freundlich eingebürgert.

*Es steht das Kreuz mit Rosen dicht umschlungen.
/ Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?*

*Es schwillt der Kranz, um recht von allen Seiten /
Das schrofte Holz mit Weichheit zu begleiten.*

Anstößig ist das Kreuz, weil es Schwachheit und Liebe, Annahme und Hoffnung, Barmherzigkeit und Gnade in der radikalen Form predigt. Es mit Rosen zu dekorieren, ihm eine Weichheit zu geben, um das Schrofte zu kaschieren, würde das Kreuz in seiner Leitfunktion schwächen. Das Schrofte ist die Weisheit Gottes, dass man mit Liebe, Annahme, Zuwendung und Vergebung mehr Menschlichkeit lebt und damit der Welt Orientierung für die Ewigkeit schenkt.



DIE NEUE BEGLEITMUSIK ZUM LIEDERBUCH IST DA!
**NEU
AUFLAGE
KOMPLETT
ÜBERARBEITET**

DIE NEUE BEGLEITMUSIK ZUM LIEDERBUCH IST DA!
**NEU
AUFLAGE
KOMPLETT
ÜBERARBEITET**

Dieser USB-Stick ist ideal zur Liedbegleitung im Gottesdienst geeignet wenn kein Klavier- oder Orgelspieler verfügbar ist, oder um neue Lieder kennenzulernen. Er enthält knapp 700 Lieder. Außerdem gibt es 31 Bonustitel, die in kleinerer Besetzung als weitere Variante eingespielt wurden. Die Einspielungen umfassen insgesamt rund 32 Stunden Musik und wurden in 2. Auflage neu produziert und durch die Musikabteilung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland herausgegeben.

USB-Stick, Advent-Verlag Lüneburg, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Hg.)

Art.-Nr. 200004, Preis: 55,00 €



adventisten.de im neuen Gewand

Refresh für unsere digitale Visitenkarte

www.adventisten.de Bitte lies diese Webadresse einmal laut. So lange dauert es, bis man sich beim ersten Besuch der Website entschieden hat, auf der Seite zu bleiben. Und wer ganz neu von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hört, zückt je nach Alter sein Smartphone, öffnet den Internetbrowser und findet über die Suchfunktion die Website der Freikirche. Sie ist damit zum ersten Anlaufpunkt und zur wichtigsten digitalen Visitenkarte geworden.

DIE WEBSEITE FÜR DEN ERSTEN EINDRUCK

Heutzutage informieren wir uns in den verschiedensten Lebensbereichen über das Internet. Bevor ich einem Angebot vertraue, schaue ich lieber nach, ob es vertrauenswürdig ist und was andere darüber sagen. Gerade für die jüngere Generation ist eine solche digitaler Vertrauensprüfung wichtig. Bevor sie ein Kirchengebäude betreten, in dem sie niemanden oder nur wenige kennen, machen sie sich im Internet ein Bild von uns als Freikirche.

Deshalb hat es sich ein Team aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zur Aufgabe gemacht, diese digitale Visitenkarte zu überprüfen. Mithilfe verschiedener „Werkzeuge“ stellte es fest, dass viele Informationen nicht zu finden waren und manche Bereiche oder ganze Unterseiten gar nicht entdeckt wurden oder zu ausführlich für einen kurzen „Blick“ waren. Unser Ziel war es, mit einer neuen Seite auf die Bedürfnisse von Menschen einzugehen, die unsere Website zum ersten Mal besuchen. Was erwarten sie und welche Informationen interessieren sie?

ERWARTUNGSHALTUNG BEIM BESUCH UNSERER WEBSITE

Eine Website soll heute persönlich ansprechen und in einer guten Struktur schnell Informationen liefern. Die Themen sollen möglichst kurz und prägnant dargestellt werden, ohne viele und lange Texte lesen zu müssen. Dabei soll die Seite modern und einladend wirken.



Wir wollen uns nicht als große, unpersönliche Organisation präsentieren, sondern in unseren Alltag als Freikirche einladen: zu einem persönlichen Miteinander, das Leben verändern kann.

EIN NEUES KONZEPT

Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, wurde ein neues Konzept erarbeitet. Das Ergebnis ist eine vereinfachte Struktur, ein neues Design und ein persönlicheres Erscheinungsbild. Wir wollen uns nicht als große, unpersönliche Organisation präsentieren, sondern in unseren Alltag als Freikirche einladen: zu einem persönlichen Miteinander, das Leben verändern kann. Deshalb wird besonders darauf hingewiesen, welche Möglichkeiten und Angebote vor Ort zu finden sind und wie Kontakt aufgenommen werden kann.

Fragen über uns und unseren Glauben wollen wir nicht von externen Suchmaschinen beantwortet wissen. Deshalb wird es in Zukunft einen Bereich mit häufig gestellten Fragen und Antworten rund um unseren Glauben und unsere Freikirche geben. Natürlich haben wir auch die Mitglieder unserer Freikirche nicht vergessen und für sie einen eigenen Bereich eingerichtet, in dem alle wichtigen Informationen wie Veranstaltungen, Neuigkeiten oder Predigtpläne zu finden sind. Ganz persönlich wird es in der Rubrik

„Auch nur Menschen“. In kurzen Videos erzählen Gemeindeglieder aus verschiedenen Regionen ihre persönliche Geschichte. So stellen wir uns als Freikirche den Besucherinnen und Besuchern der Website vor, um nicht als Gebäude oder Organisation wahrgenommen zu werden, sondern als eine Bewegung, die aus vielen verschiedenen Menschen besteht.

DIE WEBSEITE ALS TEAMWORK

Es war eine Mammutaufgabe, unseren Internetauftritt zu überarbeiten und neu auszurichten. Deshalb sind wir dankbar, dass wir im deutschsprachigen Raum zusammenarbeiten konnten. Wir freuen uns auf deinen Besuch ab dem 6. März 2023 und wünschen uns natürlich, dass du nach dem Eintippen von www.adventisten.de lange auf der Seite bleibst und sie weiterempfehlst – als die Visitenkarte einer Freikirche im Internet, die offen für Menschen ist und diese herzlich willkommen heißt.

Für die Abteilungen Kommunikation:
Nicole Bürgi (Schweiz), Philipp Grau (Österreich), Ruben Grieco (Deutschland)



Wenn die Kinder ausziehen ...

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ (Prd 3,1)

Auch der Auszug unserer Kinder hat seine Zeit und ist etwas ganz Natürliches. Und wir als Paar haben nach 38 Jahren, in denen unsere Kinder im Mittelpunkt unseres Lebens standen, wieder Zeit für unsere Partnerschaft. Auch wenn das Zusammenleben nicht immer ein reines Vergnügen war, stellt man sich die Frage, wann der richtige Zeitpunkt für den Auszug der Kinder gekommen ist.

Bei uns war es so, wie wahrscheinlich bei den meisten Eltern, dass wir das „Ausziehen“ schon früh üben konnten. Es begann in der Grundschule mit den ersten Klassenfahrten und von Jahr zu Jahr nahmen die „Auszugsaktivitäten“ zu. Nach dem Schulabschluss verlassen viele Kinder ihr Elternhaus, zum Beispiel für ein Soziales Jahr oder weil sie eine Ausbildung oder ein Studium beginnen.

Schon am Tag der Geburt ist uns Eltern im Grunde klar, dass unsere Kinder nur eine Leihgabe sind, und sie irgendwann ihre eigenen Wege gehen müssen. Wir Eltern sind jedoch in der Pflicht, sie bis zum Erwachsenwerden mithilfe guter Wertmaßstäbe zu erziehen und zu begleiten. Am besten gelingt dies durch das eigene gute Beispiel, das Vorleben dieser Werte.

Alles hat seine Zeit – Gedanken über eine neue Phase der Elternschaft

Die Jahre, in denen wir als Eltern unseren Alltag, unseren Schlafrhythmus, unsere Einkäufe, unsere Urlaubsplanung, eigentlich alles nach unseren Kindern ausgerichtet haben, neigen sich unweigerlich dem Ende zu. Unser Jüngster von vier erwachsenen Kindern ist im Frühjahr 2022 ausgezogen – bereit, seine eigenen Erfahrungen zu machen.

AUS ELTERN WERDEN (WIEDER) PAARE

Es war es für uns als Eltern wichtig, uns früh genug Gedanken um eine andere Aufgabe zu machen. Ich suchte mir Aufgaben in der Gemeinde und engagierte mich für meine Mitmenschen. Davor war ich vorwiegend mit meiner Rolle als Mutter ausgefüllt. Jetzt kann ich das Leben stärker aus anderen Perspektiven betrachten.

Zudem überlegten mein Mann und ich gemeinsam, wie unser Leben jetzt weitergehen soll. Wir wollen loslassen, uns wieder mehr Raum und Zeit für die Partnerschaft nehmen, um uns neu zu entdecken. Wir unternehmen lange Spaziergänge und sprechen darüber, wie wir das Leben zu zweit gestalten möchten. Was haben wir vernachlässigt? Worauf haben wir Lust? Was könnte uns guttun?

Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, etwas für sich selbst zu tun, den einen oder anderen Kurs zu besuchen, ob allein oder als Paar.



Hilfreich war es, sich beim Auszug der Kinder daran zu erinnern, dass auch wir einmal von zu Hause ausgezogen sind. Damals sahen wir das natürlich aus einer anderen Perspektive. Heute sind wir enttäuscht, wenn sich unsere Kinder so verhalten wie wir uns (damals) unseren Eltern gegenüber verhalten haben. Aber ein gewisses Maß an „Rücksichtslosigkeit“ gegenüber den Eltern gehört dazu, wenn erwachsene Kinder ihre Pläne verwirklichen wollen. Das ist der Lauf der Zeit. Während wir Eltern bedürftiger werden, erweitert sich der Horizont unserer Kinder. Eine gewisse Entfremdung ist daher natürlich und gehört zum Ablösungsprozess dazu.

Mit dem Auszug der Kinder beginnt eine neue Phase der Eltern-Kind-Beziehung – ähnlich wie beim ersten Kindergarten tag, der ersten Klassenfahrt oder dem Freiwilligen Sozialen Jahr. Letztlich ist eine gute Beziehung nicht an ein gemeinsames Dach über dem Kopf gebunden.

Druck in dieser Phase auszuüben kann zu Entfremdung führen, denn Druck erzeugt meist Gegen druck. Für die Lebensqualität der Eltern ist es viel wichtiger, eine gute Beziehung zu ihren Kindern zu haben und vielleicht auch die Enkelkinder beim Heranwachsen zu begleiten.

Den neuen Lebensabschnitt positiv zu gestalten, ist das schönste Geschenk, das wir Eltern unseren Kindern machen können.

HINWEISE FÜR DAS MITEINANDER

- Es ist normal, dass unsere Kinder „flügge“ werden und das familiäre „Nest“ verlassen.
- Der Auszug der Kinder kann die Beziehung zu den Eltern stärken.
- Der Kontakt sollte auf freiwilliger Basis beruhen.
- Durch die räumliche Distanz kann sich die Eltern-Kind-Beziehung verbessern, da sie nicht mehr durch Alltagsprobleme belastet ist.
- Sei stolz darauf, dass die Kinder zu starken und unabhängigen Persönlichkeiten erzogen wurden, die für sich selbst sorgen können.
- Sei konsequent, denn ausgezogen ist ausgezogen. Es ist notwendig, dass dein Kind deine Privatsphäre akzeptiert und du im Gegenzug seine Privatsphäre akzeptierst. Das bedeutet unter anderem, keine unangemeldeten Besuche zu machen oder (für das Kind) die schmutzige Wäsche zu Mama zu bringen.
- Verhindere nicht, dass Kinder ihre eigenen Wege gehen.

HINWEISE AUS DER BIBEL

- Die neue Situation annehmen. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.“ (1 Mo 2,24) Als Eltern erziehen wir die Kinder so, dass sie so gut wie möglich auf das Le-



Mit dem Auszug der Kinder hat eine neue Phase der Eltern-Kind-Beziehung begonnen – ähnlich wie beim ersten Kindergarten tag, der ersten Klassenfahrt oder dem Freiwilligen Sozialen Jahr. Letztlich ist eine gute Beziehung nicht an ein gemeinsames Dach über dem Kopf gebunden.



Georgia Busch
verheiratet, vier erwachsene Kinder und drei Enkelkinder.
<https://meinetraenen-sind-versiegt.de/>

ben vorbereitet sind. Man kann stolz darauf sein, wenn dieses Ziel erreicht wurde. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen.“ (Mk 10,7)

- Eltern bleiben Eltern. Aber aus Erziehungsberechtigten werden jetzt Berater. Nun wird der wichtigste Mensch wieder der Ehepartner. „So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“ (Mt 19,6)
- Die Gefühle des anderen wahrnehmen. Man sollte dem Partner offen darüber sprechen, wie man die veränderte Lebenssituation empfindet, und auch auf seine Gefühle eingehen. Vielleicht braucht es Zeit, bis die Partnerschaft wieder so stark ist, wie sie einmal war. Aber mit Geduld und Einfühlungsvermögen kann man es schaffen, und es ist jede Mühe wert. „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf ...“ (1 Kor 13,4)
- Zusammen neue Projekte in Angriff nehmen. Mit seinem Partner sich ein gemeinsames Hobby suchen. „Bei den Großvätern nur soll Weisheit sein und Verstand nur bei den Alten?“ (Hiob 12,12)
- Warum nicht ab und zu an vergangene Jahre zurückdenken? Was haben wir schon gemeinsam überstanden – Positives und Negatives?
- Eine stabile Partnerschaft der Eltern gibt unseren Kindern Sicherheit, und den Raum, den sie zum Wachsen brauchen. „... und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.“ (Mk 10,8)



Willkommen!?!

SisTA – ein neues Angebot für Singlefrauen

Willkommen! Mit diesem Wort werden wir oft begrüßt, wenn wir am Bahnhof von unseren Gastgebern abgeholt werden, oder wir lesen es neben der Autobahn. Es klingt wie die Einladung, sich zuhause zu fühlen. Und dennoch erreicht sie manche nicht – sie fühlen sich nicht wirklich willkommen. Handelt es sich beim Willkommen nur um ein Gefühl, das in mir entsteht oder spiegelt es eher eine Haltung, die mir entgegengebracht wird? Möglicherweise trifft beides zu? Wann und wie fühlt man sich denn willkommen – oder eben auch nicht?

In einem Artikel war unlängst zu lesen, dass sich in unseren Gemeinden immer mehr Single-Frauen in den Dreißigern nicht mehr willkommen fühlen. Das macht sich dadurch bemerkbar, dass sie immer weniger am Gemeindeleben teilnehmen oder die Gemeinde ganz verlassen.

Nach einem Blick auf unsere Mitgliederstatistik und dem wachsenden Single-Anteil in unseren Gemeinden stellte sich mir die Frage, wer sich hinter diesen Zahlen verbirgt, welches Gesicht und vor allem welche Geschichte. Drei Beispiele:

DREI FRAUEN UND IHRE SUCHE NACH EINEM WILLKOMMEN

Da ist z. B. Jenny: Als sie für ihren Arbeitsstelle in eine fremde Stadt zieht, ist sie Ende zwanzig und sich sicher, in der Gemeinde schnell neue Freunde zu finden. Als Single gelingt es ihr das allerdings nicht. Heute, zehn Jahre später, hat sie innerlich aufgegeben und besucht nur noch gelegentlich den Gottesdienst – eigentlich nur noch, wenn sie Besuch hat. Denn allein fühlt sie sich in der Gemeinde nicht wirklich willkommen.

Oder Alexandra: Die alleinerziehende Krankenschwester ist froh, wenn sie ihren Alltag auf die Reihe bekommt. Für Gemeindeaktivitäten bleibt ihr kaum Zeit und so verliert sie zunehmend den Kontakt. Das scheint aber niemandem aufzufallen und die meiste



Unlängst war zu lesen, dass sich in unseren Gemeinden immer mehr Single-Frauen in den Dreißigern nicht mehr willkommen fühlen.



Dany Canedo

Leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland.

Zeit ist sie damit auch zufrieden. Aber es gibt Tage, an denen sie sich fragt, ob sie vielleicht doch jemand vermisst.

Und Petra: Sie ist aktiv und engagiert sich mit Hingabe in verschiedenen Bereichen des Gemeindelebens. Als die Kinder aus dem Haus sind und ihr Mann nach 33 Ehejahren plötzlich die Koffer packt, ist sie ratlos. Wie

konnte das geschehen? Und warum beobachten die anderen Frauen sie plötzlich so argwöhnisch? Ist sie noch willkommen? Und vor allem, was macht man in der Zeit, die andere mit ihren Familien verbringen?

WAS WILL SISTA?

Wir alle sehnen uns nach echter Gemeinschaft. Wir wünschen uns dazuzugehören. Wir möchten uns mit etwas identifizieren, sind auf der Suche nach Sinn im Leben. Und auch wenn wir als Verantwortliche für die Frauenarbeit unserer Freikirche keine zufriedenstellende Antwort auf deine Fragen und keine schnelle Lösung für deine Anliegen gefunden haben, möchten wir dir, oder der Frau, die dir beim Lesen dieses Artikels in den Sinn kommt – einen Vorschlag unterbreiten.

Oftmals findet man die besten Antworten bei einem kleinen Ortswechsel, einem offenen Gespräch oder während der Zeit, die man mit anderen verbringt, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und in der man einfach „sein“ darf. Eben bei SisTA.

SisTA ist ein ganzheitliches Angebot für Frauen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und ist für Singlefrauen gedacht, die gemeinsam mit anderen Frauen Zeit verbringen, sich austauschen, reflektieren und im Glauben wachsen möchten – verbunden mit Wellness, Wandern und anderen Aktivitäten. ●

Weitere Informationen zum 1. SisTA Wochenende vom 15.–17.09.2023 am Ammersee gibt es auf unserer Webseite www.sta-frauen.de oder unter frauen@adventisten.de



„Bavarians“ in Kenia

Bleibende Eindrücke einer missionarischen Reise



Gruppenfoto mit der Delegation aus Bayern, der Jugendgruppe aus Kizingo und einigen Foot Soldiers (Ehrenamtliche, die sich für den Schutz und die Förderung der Rechte der Bevölkerung einsetzen).



Zu viert auf einem Boda Boda (Motorrad-Taxi).



Pastor Franklin Schultheiß bei einer Taufe.

Die missionarische Reise der Adventjugend Bayern nach Kenia im Sommer 2022 wurde mit den Worten ausgeschrieben: „... eine unvergessliche Reise, die das Zeug hat, euer Leben, euer Denken und euer Gottesbild maßgeblich zu bereichern und zu prägen. ... dabei lernt ihr die Kultur und die Art, wie der Glaube in Kenia gelebt wird, besser kennen und werdet persönlich herausgefordert.“

Vor der Abreise hatten die meisten von uns die gleiche Anspannung und die gleiche Frage: „Was wird uns erwarten?“

Unsere gemeinsame Reise begann am Nürnberger Flughafen. Doch die persönliche Reise begann für jeden schon lange

vorher mit verschiedenen To-do-Listen – von Impfungen und Arztbesuchen bis hin zu Packlisten. So startete jeder von uns mit zwei Koffern à 20 kg. Einer gefüllt mit Spenden und einer mit persönlichen Dingen. Über Istanbul erreichten wir unser erstes Ziel Nairobi, wo uns Pastor Franklin und Mama Helen bereits erwarteten. Noch am selben Tag ging es mit dem Madaraka-Express, einer populären Bahnlinie, weiter nach Mombasa. Spätestens als die ersten Elefanten gesichtet wurden, war uns allen klar: Wir sind in Afrika angekommen.

Die Frage, was uns erwarten würde, wurde immer wieder neu beantwortet. Und genau das machte diese Zeit zu einem Geschenk. Sie hat jeden dazu ge-

bracht, sich jeden Tag, jeder Situation neu zu stellen. Sich selbst, die Menschen, denen man begegnet und vor allem das eigene Gottesbild neu zu erfahren. So hat die Ausschreibung – geplant und ungeplant – untertrieben. Wir durften das Wirken des Heiligen Geistes erleben. Wir durften Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern erleben, die mit uns zusammen frühmorgens um 4.30 Uhr Andacht hielten, weil die Begegnung mit Gott das Wichtigste am Tag ist. Wir durften Häuser und Menschen besuchen, die uns auf beschämende Weise zeigten, wie selbstverständlich wir manche Dinge nehmen, die für andere nicht selbstverständlich sind – beispielsweise sauberes Wasser.

Die Woche stand unter dem Text aus Apostelgeschichte 4,12: „Und in keinem anderen ist das Heil; denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir sollen selig werden.“

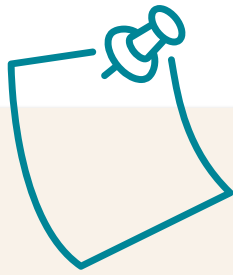
Wir durften predigen. Wir durften Vorträge über Gesundheit, Haushalterschaft und Erste Hilfe halten. Wir durften Kinder erleben. Wir durften erleben, wie sich 26 Menschen taufen ließen und ihr Leben Christus anvertrauten. Wir durften erleben, wie wir uns selbst veränderten, indem wir uns darauf eingelassen haben, die Liebe Jesu weiterzugeben.

Jeden Abend hatten wir als Gruppe eine Feedbackrunde mit unserem persönlichen Tageshöhepunkt, unserem Tagestiefpunkt und einem Thema, das uns persönlich beschäftigte. Selbst diejenigen unter uns, die sonst nie weinen, ließen die eine oder andere Träne fließen, während wir gemeinsam verarbeiteten, was am Tag passiert ist.

Danach erholten wir uns noch ein paar Tage am Diani Beach. Aber wir sind nicht als Urlauber zurückgekehrt, sondern als Botschafter, die erzählen wollen, wie wir Werkzeuge der Liebe Jesu sein durften.

Kenia 2022 hat Leben verändert. Die der Jugendlichen vor Ort. Die der Menschen, die getauft wurden. Die der „Bavarians“, die mitgemacht haben. ●

Damir Mitrov



HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

April: Er ist auferstanden!

Mai: Gemeinden gründen

TERMINE

MÄRZ 2023

- 3.–31.3. CARE 2023, in den Caregroups und Hauskreisen (BMV)
- 3.–5.3. Gemeindeakademie, Bergheim Mühlenrahmede
- 3.–5.3. Begegnung in der Ehe, Walsrode (Hanse)
- 3.–5.3. RPI 5, Freudenstadt (SDV)
- 4.3. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen

APRIL 2023

- 6.–10.4. CPA-Osterlager Friedensau (OLaF)
- 11.–16.4. Orchesterfreizeit, Michelsberg (BWV)
- 21.–23.4. RPI I, Friedensau (NDV)
- 38.4.–1.5. Arise Intensive-Jüngerschaftswochenende, Friedensau (Adventjugend Deutschland)
- 30.4.–12.5. Männerfreizeit, Norwegen (Hanse)

MAI 2023

- 5.–7.5. Gospel-Workshop mit Ken Burton, Freudenstadt (BWV)
- 26.–29.5. Connected – das Festival der Adventjugend, Friedensau
- 26.–29.5. SinglePlus-Pfingstfreizeit, Seevetal (Adventjugend Deutschland)
- 30.4.–12.5. Männerfreizeit, Norwegen (Hanse)

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Gebet

für missionarische Anliegen

- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Beschluss der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai angestrebt wird.
- Für die Arbeit zugunsten geflüchteter Menschen.
- Für die Kommunikation der Freikirche nach innen und außen.

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: Victoria Stakh / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Nachruf für Harald Knott (1931–2023)

Am 6. Januar ist Harald Knott im Alter von 91 Jahren verstorben.

Geboren am 14. April 1931 in München als Kind einer adventistischen Mutter und eines katholischen Vaters verbrachte er seine Kindheit und Schulzeit in Starnberg, später in Erlangen.

Nach der mittleren Reife und der Ausbildung zum Maurer wollte er sein Studium an der Staatsbauschule in München beginnen, um Bauingenieur zu werden, so wie sein Bruder. Doch Gott zeigte ihm einen anderen Weg.

Im Alter von 21 Jahren entschloss er sich im Werk Gottes als Buchevangelist zu arbeiten. Nach drei erfolgreichen Jahren schickte ihn der zuständige Buchevangelisten-Leiter zur weiteren Ausbildung an das Missionsseminar Marienhöhe in Darmstadt. Dort erhielt er nicht nur eine gründliche theologische Ausbildung, sondern lernte auch seine Frau Krimhilde kennen und lieben, die dort ebenfalls Theologie studierte. 1960 heirateten sie in Darmstadt.

Nach dem Studium arbeitete er als Heimleiter auf der Marienhöhe und Buchevangelisten-Leiter, wobei ihn Krimhilde tatkräftig unterstützte. Im Herbst 1961 erhielt er völlig überraschend einen Brief des damaligen Leiters der Deutschschweizerischen Vereinigung mit der Anfrage, ob er nicht als Pastor in die Schweiz kommen möchte. Als gebürtiger Bayer sei seine Mentalität der schweizerischen nicht unähnlich. So zog er, nachdem einige Hürden der Schweizer Ausländerbehörde überwunden waren, 1962 in die Schweiz und begann seinen Dienst in der Adventgemeinde Zürich-Cramerstraße. Nach seiner Ordination diente er dort als Abteilungsleiter für Heimatmission, Sabbatschule und Predigtamt, später als Vorsteher der Schweizer Union. 1978 folgte die Berufung an die damals noch so genannte Euro-Afrika-Division (heute: Intereuropäische Division, Bern) als Abteilungsleiter für Heimatmission und Sabbatschule. Fünf Jahre lang hatte er die beiden Ämter an der Schweizer Union sowie an der Division in Personalunion inne.

Kurz vor seinem Ruhestand wurde er 1987 zum Vorsteher des Süddeutschen



Verbandes gewählt. Diese Verantwortung hatte er bis zu seiner Pensionierung 1994 inne.

In seiner Amtszeit war er ganz entscheidend an der Öffnung der Freikirche in Deutschland für den zwischenkirchlichen und interkonfessionellen Dialog beteiligt. Der Beitritt der Freikirche als Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) war ein mutiger und nicht unumstrittener Schritt, der dazu führte, dass mittlerweile alle Landeskörperschaften einen Status, entweder als Mitglied, Gast oder Beobachter in den regionalen ACKs eingenommen haben.

Auch die organisatorische Einheit der Freikirche in Deutschland war ihm ein großes Anliegen. Als er kurz nach Wende und Wiedervereinigung einen Kollegen aus den neuen Bundesländern bat, als Abteilungsleiter in den Süddeutschen Verband zu kommen begründete er diese Anfrage damit, dass Deutschland nun eins ist und wir als Freikirche nun auch

diese Einheit vollziehen und praktizieren müssten. Deshalb sei es wichtig, dass er aus dem Osten in den Süden komme.

Neben seinen Qualitäten als Leiter und Administrator galt seine eigentliche Leidenschaft der Mission der Kirche. Sein Herz brannte dafür, das Evangelium – die gute Nachricht eines den Menschen zugewandten und liebenden Gottes – den Menschen in Deutschland und darüber hinaus zu vermitteln. Darin wurde er für viele Kolleginnen und Kollegen Vorbild und motivierte sie in ihrem Dienst. Er war ein Mensch, an den man sich gern und mit guten Gefühlen erinnert.

Für den Ruhestand kehrten Krimhilde und Harald Knott in ihre Wahlheimat die Schweiz zurück. Aber für ein „zur Ruhe setzen“ war er noch lange nicht bereit. So hielt er evangelistische Vorträge in der Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Portugal, Deutschland und der Schweiz.

Seine Frau Krimhilde arbeitete seit 1971 als Teilzeit-Buchevangelistin. Sie war es auch, die für den Advent-Verlag in der Schweiz das Konzept der Abonnements-Erneuerung für die Zeitschrift *Leben und Gesundheit* durch telefonisches Nachfragen sehr erfolgreich einführte. Bis heute ist sie eine von fünf Personen, die auf diese Weise zur hohen Auflage der Zeitschrift beitragen.

In den letzten Jahren befasste sich Harald Knott, neben seinen Predigteinsätzen, mit der Digitalisierung seiner zahlreichen Reisenotizen und Dias aus seiner Zeit als Abteilungsleiter der Division. Diese Reisen führten ihn häufig nach Kamerun, Angola und Mosambik.

Seinen Dienst erlebte er und auch seine Familie stets als von Gott gesegnet, mit Früchten, die in der Ewigkeit sichtbar sein werden. Harald Knott zitierte immer zwei Bibelverse als Motto seines Lebens:

„Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.“ (Joh 14,3) „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ (Ps 50,15) ●

Werner Dullinger

für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland



**Rufe mich an in der Not,
so will ich dich erretten,
und du sollst mich preisen.**

PSALM 50,15

ANZEIGEN-SCHLUSS



Ausgabe **05/2023:** 24.03.2023
 Ausgabe **06/2023:** 21.04.2023
 Ausgabe **07-08/2023:** 23.06.2023

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
 Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
 Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von
 uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
 Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
 Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



Landjung, 27 J., aus Nds., STA,
 naturverbunden, liebt Landtechnik,
 sucht Landmäd. Chiffre 630

SIE, 59, schlank, 1,90 m, aus OH,
 wünscht sich Partner.
 E-Mail: meh22663@gmail.com



THEOLOGISCHE
 HOCHSCHULE
 FRIEDENSAU

Stellenangebot

zum 1. August 2023

**Pächter/Betreiber (m/w)
 des Ladencafés „Zur alten Feuerwehr“ mit Post-Agentur**

Die Position beruht auf Selbständigkeit und ist
 mit einer Gewerbeanmeldung verbunden.
 Öffnungszeiten des Ladencafés: täglich (außer samstags)

Bewerbungen und Rückfragen an:

Kanzlei der Theologischen Hochschule Friedensau
 z. Hd. Frau Martina Lucke
 An der Ihle 19 · 39291 Möckern-Friedensau
 E-Mail: Kanzlei@thh-friedensau.de

thh-friedensau.de

Insel Vir bei Zadar, Kroatien,
 zwei schöne Ferienwohnungen
 (3 Zi.) in Strandnähe zu vermieten.
 Tel. 0173 9268793

Suche (gebrauchte)
Ernst-Simon-Bibel.
 Tel: 0173 4858715

Suche ALLES über Gemeinde
Saarbrücken: Fotos/Videos, Texte,
 Erinnerungen. claud@villard.de

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
 auf der Mecklenburger Seen-
 platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
 und Schwimmbad, exquisite
 vegetarische Küche. Auf Wunsch
 wertvolle Seminare u. Kuren. Tel.
039924 700-0, www.DieArche.de,
STA-Rabatt: 10 Prozent

Er, 40, arbeitstätig sucht SIE,
 um gemeins. Zeit zu verbringen.
 Bitte mit Foto! Chiffre 631



WIR SUCHEN AB SOFORT:
LEITUNG BETRIEBSTECHNIK
 IN VOLLZEIT

WIR SIND:

Eine dynamische staatlich anerkannte
 Privatschule in adventistischer Träger-
 schaft mit ca. 780 Schülerinnen und
 Schülern, Internat und Gästebetrieb.

DEIN PROFIL:

- ▶ abgeschlossenes Studium des Inge-
 nieurwesens (z. B. Elektrotechnik,
 Bau- oder Wirtschaftsingenieur)
 oder eine Meisterprüfung/Techni-
 ker in einem Technikbereich

- ▶ Kenntnisse und Erfahrungen im
 Bereich Bauleitung erforderlich
- ▶ ausgeprägte Kommunikations-,
 Führungs- und Organisationsstärke
- ▶ hohe Eigeninitiative, Einsatz- und
 Verantwortungsbereitschaft, Zuver-
 lässigkeit und Flexibilität
- ▶ Freude bei der gestalterischen Pla-
 nung und Weiterentwicklung des
 Schulcampus
- ▶ sicherer Umgang mit Microsoft
 Office und CAD-Software

WIR BIETEN:

- ▶ eine interessante, vielseitige Tätigkeit
- ▶ eine gute Arbeitsatmosphäre an einer
 christlichen Schule, die sich
 ständig weiterentwickelt
- ▶ ein engagiertes Team
- ▶ eine Vergütung in Anlehnung an die
 öffentlichen Regelungen
- ▶ Dienstwohnungen auf Anfrage
- ▶ Förderung von Dienstfahrrädern
 (JobRad®)
- ▶ Förderung der innerbetrieblichen
 Altersvorsorge

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei
 uns mit deinen aussagekräftigen
 Bewerbungsunterlagen:
bewerbungen@marienhoehe.de

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

Auf der Marienhöhe 32
 64297 Darmstadt
www.marienhoehe.de





INFOTAG 11 UHR 7. MAI

Internat Marienhöhe

ENTDECKE DAS INTERNAT MARIENHÖHE!

- ✓ Einblicke in Internat & Schule
- ✓ Führungen
- ✓ Internatsfamilie kennenlernen
- ✓ Persönliche Beratungsgespräche
- ✓ Infos zur Finanzierung & Schüler-BAföG



Komm vorbei und
bring Freunde mit!



Weitere Infos auf:
www.marienhoehe.de

JETZT INDIVIDUELLE
FINANZIERUNG ANFRAGEN!

Tel: 06151/53 91-124

SPENDENTAG 2023

UNTERSTÜTZE ADVENTISTISCHE BILDUNG!

SO KANNST DU SPENDEN:

Spendensammlung in der Ortsgemeinde
am 22. April 2023 oder über die Schatzmeister

Per Überweisung

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Norddeutscher Verband KdÖR

IBAN: DE69 3506 0190 1013 3980 18

Süddeutscher Verband KdÖR

IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04

Verwendungszweck: Adventistische Bildung

Über die Spenden-App
der Freikirche der STA



MyOfferings



Schulzentrum Marienhöhe



THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE
FRIEDENSAU

Vielen **DANK** für
deine
UNTERSTÜTZUNG

Ein weiterer Band aus der Serie in Deutsch erhältlich:

Der adventistische Bibelkommentar

(Seventh-day Adventist Bible Commentary, ABC)

Band 3 (1. Chronik bis Hohelied) – digital

- Digitalfassung in deutscher Sprache
- Ein wertvoller Begleiter fürs anspruchsvolle Bibelstudium
- 1. Chronik bis Hohelied Vers für Vers kommentiert
- Wertvolle Grundsatzartikel; zahlreiche Karten, Tabellen, Illustrationen
- Kommentare von E. G. White zu einzelnen Bibelversen
- PDF-Format, mit Lesezeichen
- Als Sofort-Download erhältlich



Ebenfalls als Download erhältlich:

Band 1 (Art.-Nr. 400145)
1. bis 5. Mose

Band 4 (Art.-Nr. 400146)
Jesaja bis Maleachi

Band 5 (Art.-Nr. 400158)
Matthäus bis Johannesevangelium

Band 6 (Art.-Nr. 400157)
Apostelgeschichte bis Epheser

Band 7 (Art.-Nr. 400156)
Philippbrief bis Offenbarung



DOWNLOAD-VERSION zum sofortigen Herunterladen im Online-Shop: www.advent-verlag.de/bibelkommentar (inklusive weiterer Informationen, wie Inhaltsverzeichnis und Leseprobe), **Band 3, Art.-Nr. 400159, 50,00 €**

Von Gott geliebt

(Serie AT + NT – 10 Themen)

Die Bibel ist voll von spannenden Geschichten. Bunt illustriert werden bekannte Bibelgeschichten zum Leben erweckt. Im handlichen Format sind diese Büchlein perfekt zum Mitnehmen, Verschenken und Weitergeben. So lernen schon unsere Kleinen, dass Gott sie unendlich liebt. Für Kinder von 3 bis 7 Jahren.



Hefte, je 13 x 13 cm, Advent-Verlag Lüneburg
Art.-Nr.: 1433, Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



Die Umwelttheologie in der eschatologischen Auseinandersetzung

Anmeldung:

Tel. +49 7331 9461122
info@bt-michelsberg.de



Referenten:

Dipl.-Phys. Martin Borm
Dipl.-Theol. Thomas Eißner
Dr. Dr. René Gehring
Dipl.-Theol. Jens Mohr
Martin Pröbstle, Ph.D.
MMag. Heinz Schaidinger

THEOLOGISCHES SYMPOSIUM

in Baden-Württemberg

07. - 09. Juli 2023

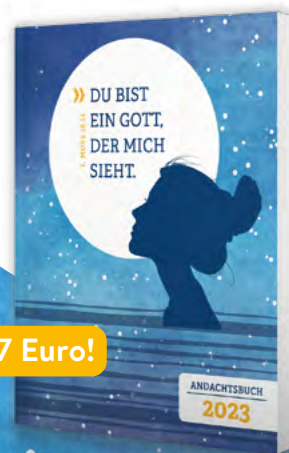
Begegnungs- und Tagungszentrum Michelsberg



Freikirche der STA
in Baden-Württemberg KdöR
in Zusammenarbeit mit
Adventist Theological Society –
Deutschsprachiger Zweig e.V.

ADVENTIST
THEOLOGICAL
SOCIETY

Jetzt zugreifen! Andachtsbuch 2023



ab sofort 7 Euro!

Paperback, 11 x 15 cm, 768 Seiten

Art.-Nr. 297, Sonderpreis: 7,00 €*
* Preisbindung aufgehoben

ADVENT
VERLAG

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Advent-Verlag Lüneburg, Tel. 04131 9835-02
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de
- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de

Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen der Freikirche. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Mitarbeiter für Personalabrechnungen (m/w) in Teil-/Vollzeit

Unsere Dienststelle befindet sich in Ostfildern. Die Arbeit kann auch von einem Arbeitsplatz im häuslichen Arbeitszimmer erledigt werden.

Deine Aufgaben:

- Eigenverantwortliche Durchführung der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnung inklusive Reisekostenabrechnungen
- Bearbeitung von lohnsteuer- und sozialversicherungsrechtlichen Aufgabenstellungen mit Bescheinigungs- und Meldewesen
- Zusammenarbeit und Schriftverkehr mit Sozialversicherungsträgern, Berufsgenossenschaften und Finanzämtern in Personalangelegenheiten
- Ansprechpartner für Angestellte in allen entgeltrelevanten Fragestellungen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalabrechnungswesen
- Fundierte Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht
- Sicherer Umgang und praktische Berufserfahrung mit Personalabrechnungssystemen (vorzugsweise DATEV) und Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in einer der ACK angeschlossenen Kirchen

Warum wir?

- Moderner Büroarbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer christlichen Einrichtung
- (Familien-) Freundliche wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Unterstützende Einarbeitung durch Paten/in
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersvorsorge, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Frank Wursthorn | frank.wursthorn@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20





ADRA

heute



Bildung ist der Schlüssel

Für ein besseres Leben

»» Wie können wir Hunger, Armut und Not beenden? Wie können wir trotz aller Krisen die Schöpfung bewahren? Bildung ist der Schlüssel – um gleiche Chancen für jeden Menschen zu ermöglichen, um Meinungen zu bilden, um neue Perspektiven einzunehmen und selbstbestimmte Lebensmodelle zu fördern. Bildung schafft mündige und freie Menschen. So wie Rahma aus Somalia. Sie hat ihren Traum nicht aufgegeben. In ihrer Familie mit sieben

Geschwistern ist sie die einzige Tochter, die dank eines ADRA-Projektes die Schule abschließen konnte. Ihre Lehrerin Frau Ibrahim war ihr eine gute Mentorin und Vorbild. „Meine Eltern hatten nicht die Möglichkeit, allen acht Kindern die Schule zu finanzieren,“ erzählt Rahma. „Ich habe die Chance bekommen, meinen Traum zu verwirklichen. Ich möchte Lehrerin werden und meinem Dorf etwas zurückgeben, indem ich anderen Kindern

beim Lernen helfe.“ Bildung hat viele Gesichter. ADRA hilft beispielsweise beim Bau von neuen Klassenräumen, bildet Lehrkräfte aus, sendet Jugendliche aus Deutschland für ein Jahr in die Welt, schafft Räume für Mädchen, in denen sie sich geschützt fühlen und führt Katastrophenvorsorge und entwicklungspolitische Bildungsarbeit durch. So wird Bildung zum Schlüssel für ein besseres Leben. AK



ADRA-JAHRESRÜCKBLICK 2022

Ein Krieg und seine weltweiten Auswirkungen

Wie in kaum einem Jahr zuvor wurden die Projekte von ADRA durch freiwillige Helferinnen und Helfer getragen. Ohne sie wäre ein Teil der Hilfe nie angekommen. Wir danken allen Helferinnen und Helfern von ganzem Herzen!

Taifun Rai trifft die Philippinen

Noch im Dezember 2021 verwüstet der Sturm mit einer Windgeschwindigkeit von bis zu 240 km/h ganze Landstriche. Die Menschen in den betroffenen Gebieten sind von der Außenwelt abgeschnitten, Kommunikationswege sowie Strom- und Wasserversorgung zerstört, die Wege zu den verwüsteten Städten und Dörfern teilweise unpassierbar. Trotz der schwierigen Situation nach dem Taifun Rai schaffen es freiwillige Helferinnen und Helfer von ADRA, unter ihnen Mitglieder der Adventgemeinde und Mitarbeiter des Hope Channel, in die zerstörten Gebiete zu gelangen. Vor Ort helfen sie den Überlebenden mit allem, was gebraucht wird.

Nothilfe Ukraine – unbezahlbares Engagement!

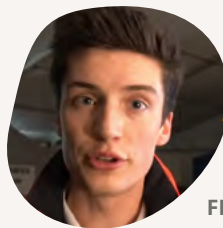
Im Laufe des Februars nehmen die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine weiter zu. Unsere Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine bereiten sich auf den Ernstfall vor, der dann auch eintritt. Seit 24.02. herrscht Krieg in der Ukraine. In den ersten Kriegstagen fliehen Hunderttausende aus dem Land. An den Grenzen bilden sich lange Schlangen, entkräftete Frauen und Kinder finden Zuflucht in den Nachbarländern.

„Du hast es in den Augen der Frauen, die aus der Ukraine kamen, gesehen: Schock, Entsetzen, aber vor allem Entschlossenheit. Nicht aufgeben, nicht kapitulieren. Sie lassen sich ihre Würde, ihre Liebe und ihre Menschlichkeit nicht nehmen.“

LILIANA WADELNOUR,
NOTHILFEKOORDINATORIN



Gemeinsam mit dem weltweiten ADRA-Netzwerk und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hilft ADRA Geflüchteten aus der Ukraine. In Windeseile werden entlang der Grenzübergänge Anlaufstellen geschaffen, Lebensmittel verteilt und Wärmestuben eingerichtet. Auch hier sind die Helferinnen und Helfer eine tragende Säule der Hilfe.



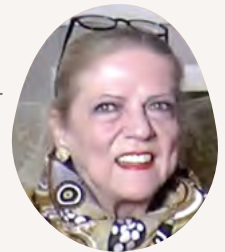
„ADRA kümmert sich hier vor allem darum, dass die Leute einen warmen Unterschlupf haben. Hier können sie erstmal zur Ruhe kommen und ein paar Stunden schlafen.“

FLORIAN,
FREIWILLIGER HELFER IN DER SLOWAKEI

Auch in Deutschland ist ADRA aktiv und unterstützt Schutzsuchende aus der Ukraine mit Notunterkünften und Überbrückungshilfen. Sie sollen sich in Deutschland willkommen fühlen und einen guten Einstieg in ihre neue Umgebung bekommen. Im Landkreis Olpe mietet ADRA ein leerstehendes Hotel, organisiert mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern die Renovierung und seit April sind dort 120 Personen, darunter 37 Kinder, untergebracht. Zusätzlich konnte ADRA bis zu 1.000 Geflüchtete bei Familien in Deutschland unterbringen.

„Von der Taufe bis zur Beerdigung hatten wir seit April 2022 hier schon alles.“

ARIANE METZNER,
LEITERIN DER FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT
„CARPE DIEM“ IN KIRCHHUNDEM



In der Ukraine finden die Hilfsbereitschaft und das ehrenamtliche Engagement kein Ende. In den Städten verteilen unsere ukrainischen Kolleginnen und Kollegen Lebensmittel, Bargeldhilfen und leisten psychologische Betreuung. Sie organisieren Evakuierungen und Krankentransporte. Auch wenn das eigene Leben in Gefahr ist, sie geben nicht auf. Das ADRA-Büro in Mariupol ist beim Kampf um die Stadt bombardiert worden, sodass nur noch Ruinen übriggeblieben sind. Im Sommer erreicht ADRA ein Hilferuf aus Kiew. Der Bürgermeister der Hauptstadt bittet um medizinische Unterstützung. Auch der Bedarf im Bereich Katastrophenschutz ist groß. Konkret gelingt es ADRA in kürzester Zeit, zwei mobile Computertomografen für ein kommunales Krankenhaus und eine Kinderklinik in der Hauptstadt zu besorgen. Später kommen noch zwei Spezialfeuerwehrfahrzeuge hinzu sowie drei Feuerwehrfahrzeuge für die befreite Stadt Charkiw.



Die Solidarität mit den Menschen, die nur eine Zugfahrt entfernt waren, hat bis heute viel bewegt. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir diesen Zusammenhalt auch in anderen Krisen nicht vergessen.

CARINA ROLLY,

REFERENTIN INTERESSENVERTRETUNG/ADVOCACY



Es war sehr traurig mit anzusehen, wie eine Ziege nach der anderen starb, bis schließlich die ganze Herde verendete.“

HIDAYA,

MUTTER VON 5 KINDERN AUS SOMALIA

Winterhilfe ist Überlebenshilfe

Der Krieg hat im Winter begonnen. Ein Jahr später sind viele Wohnungen zerstört und die (Energie-)Infrastruktur vernichtet. Noch mehr Menschen fliehen nicht nur vor der Gewalt, sie fliehen auch vor den eisigen Temperaturen und unbewohnbaren Häusern. ADRA beteiligt sich mit einem Zuschuss an Mieten, damit Menschen in ihren warmen Unterkünften bleiben können. Außerdem bietet ADRA eine Evakuierung in sichere Unterkünfte in den Nachbarländern an. Darüber hinaus hilft ADRA in der Ukraine bei der Reparatur beschädigter Häuser und baut 70 leerstehende Gebäude zu winterfesten Notunterkünften um.

Hilfe für die Hungernden in Ostafrika

Abgesehen von der größten Fluchtbewegung seit dem zweiten Weltkrieg verursacht der Krieg in der Ukraine auch Leid in anderen Teilen der Welt. In Ostafrika sind zurzeit über 15 Millionen Menschen, davon 5,7 Millionen Kinder, von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen. Durch den Krieg in der Ukraine kann kein Getreide geliefert werden. Die Dürre in der Region verschärft die Lage zusätzlich. Ernten bleiben aus und Nutztiere verenden.

So ergeht es nicht nur der Witwe Hidayah aus Somalia, sondern weltweit 828 Millionen Menschen, die hungern. Besonders schwer trifft es arme Familien. Durch die verschiedenen Krisen steigen die Lebensmittelpreise für sie unerschwingliche Höhen. Gemeinsam mit unseren Partnern hilft ADRA in Ostafrika mit Lebensmittelpaketen, Schulspeisungen und Hygieneprodukten.

Ahrtal: „Wir stehen an eurer Seite“

Die Flutkatastrophe im Jahr 2021 wird uns noch lange beschäftigen. ADRA ist weiterhin in der Region aktiv. Einige Projekte sind zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossen, andere Partner warten auf Genehmigungen, suchen Baugrundstücke oder stecken in den Mühlen der Bürokratie. Zu Beginn haben wir den Betroffenen ein Versprechen gegeben: „Wir stehen an eurer Seite“. Deshalb bleiben wir vor Ort.

» Es liegt ein anstrengendes Jahr mit vielen Herausforderungen hinter uns. ADRA ist dankbar für die große Unterstützung von Gemeindegliedern, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Spenderinnen und Spendern. Dank euch können wir Menschen in Not helfen und uns für ein Leben ohne Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Armut einsetzen. Dafür danken wir euch von ganzem Herzen! MM

Die Katastrophenhilfe nach dem Taifun Rai wurde unterstützt durch „Aktion Deutschland Hilft“. Die Nothilfe Ukraine wird durch das Auswärtige Amt, die Europäische Union und „Aktion Deutschland Hilft“ ermöglicht. Die Überlebenshilfe in Ostafrika wird durch „Aktion Deutschland Hilft“ unterstützt. Die Fluthilfe in Deutschland wird durch „Aktion Deutschland Hilft“ mitfinanziert.



Bewirb dich jetzt für einen Auslandsfreiwilligen -dienst für das Entsendejahr 2023/2024

Bewerbung an:
✉ Live@adra.de
🌐 Live.adra.de

live! weltwärts

NOTHILFE UKRAINE

Es ist schön zu wissen, dass man nicht allein ist

„ADRA hat uns geholfen, eine sichere Bleibe für die Winterzeit zu haben. Vielen Dank!“, erzählt uns Anna lächelnd. Anna ist in Mariupol aufgewachsen. Vor der vollständigen Eroberung der Stadt durch die russische Armee ist sie im Mai mit ihren beiden Töchtern und ihrem Mann nach Kiew geflüchtet.

»» „Ich habe gerne in Mariupol gelebt. Ich hatte viele Freunde und kannte die meisten Stadtteile in- und auswendig. Jetzt ist alles zerstört. Die Stadt liegt in Trümmern und wir haben alles verloren: unsere Arbeit, unser Haus, Schmuck und Dinge, die uns am Herzen lagen“, berichtet sie weiter. „Anfang Mai wurden wir in die Hauptstadt evakuiert und durften nur das Nötigste mitnehmen. Als wir in Kiew ankamen, war ich erleichtert, meine Kinder in Sicherheit zu wissen. Wir haben Glück gehabt. Zu Beginn des Krieges gingen Freunde von uns ins Ausland. Nach unserer Evakuierung haben sie uns angeboten, in ihrem Haus in Irpin zu wohnen. Ich erinnere mich, wie das Haus aussah, als wir es zum ersten Mal gesehen haben. Die Kämpfe in der Region im Frühjahr 2022 hatten Spuren hinterlassen. Das Haus hatte keine Fenster mehr. So hätten wir die kalten Wintermonate nicht überleben können. Wir hatten aber kein Geld, um das Haus zu reno-

vieren. Ich habe einen Antrag für finanzielle Hilfe bei ADRA gestellt und wir erhielten Unterstützung. In Mariupol haben wir zum ersten Mal von ADRA erfahren, als uns die Organisation in der schweren Zeit der Belagerung mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgte. Mit der finanziellen Hilfe von ADRA haben wir neue Fenster im Haus einbauen lassen.

Wenn wir die Hilfe nicht bekommen hätten, hätten wir einfach keinen Platz zum Leben gehabt, denn ohne Fenster ist es im Winter kalt“, sagt Anna. Jetzt genießt die Familie eine sichere Bleibe und einen warmen Platz für den Winter.

„Es ist schön zu wissen, dass man nicht allein ist. Wenn man sieht, wie viele Menschen bereit sind, einem zu helfen – ob in der Ukraine oder im Ausland – hat man keine Angst mehr“, fügt Anna hinzu. Jetzt ist ihre Familie bereit, nach vorne zu schauen und sich ein neues Leben aufzubauen. PS

Das Projekt wird gefördert von
Aktion Deutschland Hilft und vom ADRA-Netzwerk.



Foto: © 2022 ADRA Deutschland

AKTION KINDER HELFEN KINDERN!

Teilen lernen, Glück verteilen

»» Alle Weihnachtspäckchen sind gut bei den Mädchen und Jungen in Osteuropa angekommen. „Ich möchte euch danken, dass unsere Kinder heute ein großes Lächeln auf ihren Gesichtern hatten!“ Dieses schöne Feedback erreichte uns von einer Mutter aus Bosnien-Herzegowina. Ihre Tochter hatte in ihrer Schule ein Paket der „Aktion Kinder helfen Kindern!“ erhalten und war begeistert. Weitere herzliche Zuschriften erhielten wir aus Nordmazedonien und dem Kosovo. Diesen Dank geben wir gerne an euch weiter. Danke, ohne euch könnten wir dieses Projekt nicht durchführen. Wir freuen uns, dass ihr unsere Aktion so treu und tatkräftig unterstützt und sich so viele mit großem Herzen einbringen. Danke an alle kleinen und großen Helferinnen und Helfer, an die Kontrollurinnen und Kontrolleure, an alle, die die LKW beladen haben, die Kontakte zu Kitas und Schulen pflegen und an alle, die zum Mitmachen motivieren. Weihnachten 2022 konnten 29.709 Pakete in sieben Ländern verteilt werden, neun LKW waren dafür nötig. Mädchen und Jungen aus Albanien, Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und dem Kosovo freuen sich über eure liebevoll gepackten Pakete. AK

Danke für deine Spende!

ADRA Deutschland e.V.

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort: **BILDUNG**



Zur Spende

AUF WIEDERSEHEN, LIEBE LIANE!

„Sie vertrauten mir ihre Geschichten und ihre Spenden an“

Liane Gruber kam im Frühjahr 2003 zu ADRA Deutschland. Nach gut 20 Jahren im Dienste der Hilfsorganisation hat Liane Ende Februar ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten.

In den vielen Jahren hatte kaum jemand so engen Kontakt zu den ADRA-Spenderinnen und Spendern wie Liane. In unzähligen Telefonaten, Briefen oder E-Mails tauschte sie sich mit den Menschen aus und unterstützte sie tatkräftig bei ihrem Wunsch zu helfen. Ihr Abschied hinterlässt eine Lücke, die kaum zu schließen ist. Wir möchten Liane für ihren großen Verdienst für die Organisation und damit für Menschen in Not von ganzem Herzen „Danke“ sagen! Vor ihrem letzten Tag haben wir es uns nicht nehmen lassen, noch einmal mit ihr zu sprechen, um ihre Zeit bei ADRA Deutschland Revue passieren zu lassen.

Liane, wie bist du vor 20 Jahren zu ADRA Deutschland gekommen?

Mein inzwischen verstorbener Ehemann wurde schwer krank und ich musste eine Arbeit finden, die unseren Lebensunterhalt sicherte und mir gleichzeitig die Möglichkeit bot, im Notfall schnell bei meinem Mann zu sein. Eine liebe Bekannte, deren Kinder ich stundenweise betreute, erfuhr davon, dass ich dringend Arbeit brauchte. Sie kannte ADRA und rief mich an. Ihren Satz habe ich bis heute nicht vergessen: „Nana, ADRA braucht dich!“ So bin ich zu ADRA gekommen und der Organisation 20 Jahre lang treu geblieben.

Was hat die Arbeit bei ADRA für dich besonders gemacht?

Zum einen natürlich die Arbeit in einem wunderbaren Team mit vielen Kolleginnen und Kollegen, die mir über die Jahre sehr ans Herz gewachsen sind. Zum anderen auch die Großzügigkeit unserer Spenderinnen und Spender. Aber auch die Andachten, die wir jede Woche von montags bis donnerstags gemeinsam hatten, machten die Zeit bei ADRA besonders.

Wie hast du den Kontakt und den Austausch mit den Spenderinnen und Spendern über die Jahre erlebt?

Der Austausch mit den Spenderinnen und Spendern war ein wichtiger Teil meiner Arbeit.

Es war mir immer sehr wichtig, den Menschen das Gefühl zu vermitteln, wie wichtig sie sind, wie sehr wir ihre Unterstützung brauchen, aber auch wie dankbar wir sind für alles, was sie für ihre Nächsten tun.

Welche Fragen oder Anliegen der Spenderinnen und Spender haben dich am häufigsten erreicht?

Viele Spenderinnen und Spender wollen wissen, wo gerade am dringendsten Spenden gebraucht werden. Andere fragen danach, wie sie ADRA am besten unterstützen können. Aber auch die Frage nach unseren Verwaltungskosten kommt immer wieder vor. Ebenso sind unsere Spenderinnen und Spender daran interessiert, wie sie zu Anlässen wie Jubiläen oder Trauerfällen zu Spenden aufrufen können. Eine Frage, die nicht sehr oft gestellt wird, aber dennoch sehr wichtig ist, ist die Möglichkeit, ADRA im Testament zu bedenken.

Gibt es Erlebnisse in den 20 Jahren, die dir ganz besonders in Erinnerung geblieben sind?

Erlebnisse gab es tatsächlich sehr viele, die ich nie vergessen werde. Etwas, was wirklich überaus war, war das Treffen der Ehrenamtlichen in Friedensau in der Zeit, als ich für die Aktion „Gemeinsam für Flüchtlinge“ zuständig war. Von Freitagnachmittag bis Sonntagvormittag war eine Stimmung unter all den über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie ich sie noch nie erlebt habe. Noch heute bekomme ich Gänsehaut, wenn ich daran denke. So viel Einklang, so viel Gemeinsamkeit und so viel Power, da war unser Herr Jesus ganz nah bei uns. Was mir auch immer in Erinnerung bleiben wird ist, als wir das erste Mal in einem Jahr vier Millionen Euro an Spenden erreicht haben. Da dachte ich, mir springt das Herz entzwei vor Freude und Dankbarkeit.

Was wird dir an der Arbeit für ADRA fehlen?

Neben meinen Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung, die übrigens alle meine Kinder

sein könnten, werden mir tatsächlich die Anrufe der Spenderinnen und Spender fehlen. Mit vielen hat sich über die Zeit fast schon ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, obwohl wir uns noch nie persönlich getroffen haben. Sie ließen mich in ihr Leben, hießen mich willkommen und freuten sich mit mir, wenn wir wieder mal über Gott und die Welt gequatscht hatten. Sie vertrauten mir ihre Geschichten und ihre Spenden an.

Was wünschst du ADRA für die Zukunft?

Ich wünsche ADRA, dass noch vielen Menschen geholfen wird, nicht nur im Ausland, sondern auch hier in Deutschland. Es gibt erschreckend viele Menschen hier, die in Not sind. Auch hier fällt mir eine Frage ein, die mir ganz am Anfang von einem Freund gestellt wurde: „Wie weit entfernt muss man sein, damit ADRA helfen kann?“ CV

Liebe Liane, wir wünschen dir alles Gute und Gottes Segen für deinen neuen Lebensabschnitt! Ein ganz herzliches Dankeschön für deinen Einsatz!

Das nächste ADRAheute erscheint im Juni 2023

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Anja Kromrei, Matthias Münz,
Pierre Schweitzer, Cedric Vogel

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com

